

Telegraphische Depeschen.

Kölnberg, 24. Oct. Bei der hier stattgehabten Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 5. liegniger Wahlbezirk ist der bisherige Abgeordnete Kultusminister v. Puttkamer mit 3856 von 5541 Stimmen wiedergewählt worden.

Baden-Baden, 24. Oct. Der russische Domänenminister Balujew ist mit seiner Gemahlin heute hier angekommen.

Wien, 24. Oct. Diese Blätter wollen wissen, daß die Einladung Deutschlands zur Eröffnung der Verhandlungen über den Handelsvertrag bereits hier eingetroffen sei.

Wien, 24. Oct. Der Abreßauschuß des Abgeordnetenhauses beendete die Beratung des Majoritätsentwurfes und des Minoritätsentwurfes. Beide begrüßen mit Befriedigung die tschechischen Abgeordneten und sprechen den Wunsch allgemeiner Verständigung aus; sie betonen die Wichtigkeit der Lösung der Behrfrage mit möglichster Schonung der Steuerzahler und die der Steuerreform günstigen commerciellen Beziehungen namentlich zum Deutschen Reiche.

Wien, 24. Oct. In dem bereits signalisirten Abreßentwurf der Majorität des Ausschusses des Abgeordnetenhauses heißt es:

Wir werden es mit großer Freude begrüßen, wenn die nennendste eröffnete Aussicht auf eine günstige Regelung der Verkehrs- und Handelsverhältnisse mit dem Deutschen Reiche sich verwirklichen und dadurch die Gefahr einer neuen Schädigung von unserer Production abgewendet werden sollte.

Der Abreßentwurf der Minorität sagt wörtlich: Das Abgeordnetenhaus hat mit ungetheilter aufrichtiger Befriedigung vernommen, daß die guten Beziehungen Oesterreichs zu allen Mächten fortbauern, und erblickt insbesondere in der sorgfältigen Pflege und der weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reiche eine mächtige Bürgschaft für die zur Wiederbelebung des Erwerbes und des Wohlstandes unentbehrliche Erhaltung des Friedens.

Leipziger Kunstgewerbeausstellung.

Gruppe V. Graphische Künste und Gewerbe. (Schluß.) Die Photographie, die jüngste unter den graphischen Künsten, hat sich seit ihrer Erfindung in raschem Fortschritt ein umfangreiches Gebiet erobert, und durch die zahlreichen in neuester Zeit zur Anwendung kommenden Proceffe sowie durch ihre vielfache Verzweigung für die Wissenschaft, die Kunst, die Industrie, ja für das gesammte moderne Culturleben eine hohe Bedeutung gewonnen.

Das Abgeordnetenhaus betrachtet die Pflege unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten und die Erzielung guter commercieller Verbindungen neben der Erhaltung des Friedens als die fruchtbarste Mission der auswärtigen Politik, und erblickt daher namentlich in der Wiedererlangung und fortschreitenden Entwicklung unserer handelspolitischen Stellung in allen Theilen der Balkanhalbinsel eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung.

Wien, 24. Oct. Abgeordnetenhauses: Der Antrag auf Erlass einer Dienstreuegesetz für die Staatsbeamten und der Antrag auf Abschaffung des Zeitungstempels wurden Ausschüssen von je 15 Mitgliedern überwiesen. Der Antrag des Abg. Stempel auf Offenheit der Sitzungen des Behr Ausschusses wurde abgelehnt. In Beantwortung einer bezüglichen Interpellation erklärte der Minister für Landesverteidigung, Frhr. v. Horst, um die Mitte des Monats November würden sämmtliche in Bosnien stehende Reservemänner in ihre Heimat entlassen werden.

Sudapest, 24. Oct. Unterhaus: Von der Regierung wurden Gesetzentwürfe analog denjenigen, welche im Abgeordnetenhaus in Wien heute eingebracht worden sind, vorgelegt; dieselben wurden dem Volkswirtschaftlichen Ausschusse überwiesen.

Kom, 24. Oct. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Graf Launay, welcher sich auf Urlaub in der Schweiz befand, ist auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Cairoli zu einer Besprechung hier eingetroffen.

London, 24. Oct. Meldung des Reuterschen Bureau aus Simla von heute: „Nach dem Schutargardan sind englische Truppen in Marsch gesetzt worden. Die Ghilzais haben sich in starker Anzahl vereinigt, man besorgt, daß sich dieselben dem Marsche der Engländer entgegenstellen könnten. Kabul ist ruhig, aber zwischen Khard Kabul und Djabdallak sammeln sich viele eingeborne Stämme an, Hajar Darakht (?) ist von ihnen besetzt. General Bright ist in Jellalabad, General Gough in Gundamal angekommen.“

London, 24. Oct. Den Daily News wird aus Rangoon vom 23. Oct. gemeldet, eine Gesandtschaft, an deren Spitze ein höherer Beamter steht, habe Mandalay verlassen, um sich nach Simla zu begeben. Der Viceregent, Lord Lytton, dürfte es voraussichtlich ablehnen, die Gesandtschaft zu empfangen.

London, 24. Oct. Der Dampfer Pajaro del Oceano ist auf der Fahrt von Havana nach Rueditas im Oldbahamalanal am 18. Oct. verbrannt; 42 Passagiere sind umgekommen, von der Mannschaft wurden 17 gerettet, die bereits in Neuorleans angekommen sind.

Bukarest, 24. Oct. Die Independencia glaubt zu wissen, daß die meisten Mitglieder der mit der Regelung der Arab-Tabiafrage beauftragten technischen Commission von ihren respectiven Regierungen Instruktionen erhielten, dahin gehend, nicht nur zu prüfen, ob es möglich sei, bei Ghirlica eine Brücke über die Donau zu bauen, sondern auch, ob eine solche Brücke in dieser Gegend sich nicht in Abhängigkeit von Arab-Tabia befände, d. h. ob Rumänien immer über die Straße frei verfügen könnte, welche ihm, falls Arab-Tabia bei Bulgarien verbleiben sollte, den Zutritt in die neue Provinz Dobrudscha verschaffen muß.

Wien, 24. Oct. Der Politischen Correspondenz wird aus Cetinje gemeldet: „Oestern wurden die Montenegriner zwischen Drshanica und Belista von einem Haufen Albanesen angegriffen; der Zusammenstoß soll ein sehr blutiger gewesen sein, über den Ausgang ist noch durchaus nichts bekannt. Es heißt, in dem ganzen Arnautengebiet fänden große Kämpfe gegen Montenegro und Serbien statt.“

Newyork, 24. Oct. Aus San-Domingo wird gemeldet, daß in Porto-Plata und in den nördlichen Provinzen unter Führung des Generals Laperon ein Aufstand gegen den Präsidenten Guillermo ausgebrochen ist. Als Hauptgrund zu der Erhebung wird die Unzufriedenheit mit der Lösung bezeichnet, welche der jüngst erledigten Streitfrage mit Spanien gegeben worden sei.

Die asiatische Stadt Merw.

Die Stadt Merw, deren angebliche Einnahme durch die Russen zwar widerrufen ward, die aber jedenfalls das nächste Object der russischen Expedition in Asien ist, erhält eben dadurch eine erhöhte Bedeutung. Die Neue Frankfurter Presse gibt folgende historische und ethnographische Mittheilungen über dieselbe: Auf der Straße, die von Herat im Norden Afghanistan nach Kbiwa und Bokhara führt, liegt die Stadt Merw, die Hauptstadt des gleichnamigen Khanats, das nun abermals ganz so wie im Jahre 1868 durch die Expedition, die Russland eben gegen dasselbe ausgerüstet hat, die Aufmerksamkeit Europas, zumal die Englands, auf sich zu lenken wußte. Merw ist eine der ältesten Städte Mittelasiens, und dessen Bewohner behaupten, daß ihre Vaterstadt schon 2400 Jahre

lers ein rühmendes Zeugniß. K. Schiwer in Weimar bringt sehr schöne Arbeiten, unter denen die Nachbildungen von Friedrich Preller's Ophsee-Fresken ganz besonders hervorzuheben sind. Die Aufnahmen von C. A. Reich in Dresden haben durch das naturwahre Hervortreten der Linien man möchte sagen plastische Wirkung und einen ungemein frischen, lebenswarmen Ton, und zeigen verständnißvolle Verwerthung der verschiedensten Lichteffekte. In Wahrheit reicht hier die Photographie an die Leistungen der hohen Kunst heran, indem sie Bilder erzeugt, die, gleich ausdrucksvollen Gemälden, der idealen Auffassung des Beschauers Raum geben, indem sie nicht nur eine körperliche, sondern auch eine geistige Individualität veranschaulichen. M. Scherer und H. Engler in Dresden sind ausgezeichnet in Genregruppen, während Hermann Schweserle in Koburg die Wiedergabe großartiger Interieurs (Säle, Hallen etc.) am besten gelingt. Die Porträtphotographie erscheint auf der Ausstellung überall nahezu gleichmäßig entwickelt; als Specialität sind noch die von Ferdinand Thiele in Leipzig ausgestellten vortrefflichen Photographien auf Buchbaumplatten für den Holzschnitt zu erwähnen.

Die Holzschnittekunst, die in der Renaissancezeit in Deutschland herrlich blühte und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach einer mehr als hundertjährigen Dauer des Verfalls auch bei uns wieder auflebte, hat in der Neuzeit ihr Gebiet zu einem nahezu unbegrenzten erweitert, indem sie nicht nur die Erzeugnisse der hohen Kunst wiederzugeben und nach Originalcompositionen das Schöne in tausenderlei Formen darzustellen sucht, sondern auch wissenschaftliche Werke

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various notices and advertisements.

vor Mohammed die Residenz eines unabhängigen Fürstentums gewesen sei. Thatsächlich existierte schon diese Stadt zur Zeit der Perser; und jene Historiker irren keinesfalls, welche hier das Alexandria-Marghiana suchen, das von Alexander dem Großen besetzt wurde, damit es als ein Bollwerk gegen die Hellenen von wohnenden wilden Scythen völkern diene. Die Lage der Stadt und die zahlreichen Münzen aus der Regierungszeit Alexander's des Großen, die noch immer dort gefunden werden, bestätigen theilweise diese Ansicht der Geschichtsforscher.

Im 5. Jahrhundert nach Christo gehörte Merw zu dem neupersisch-christlichen Reiche, von wo aus das Evangelium zu den Völkern Mittelasiens und Chinas getragen wurde. Im Anfange des 7. Jahrhunderts mußte auch in Merw die Lehre Christi der Lehre Mohammed's weichen, und seit damals bis auf unsere Tage herab residirte in dieser Stadt stets ein unabhängiger Khan. Die Bewohner dieser Stadt und des ganzen dazu gehörigen Gebiets sind zum großen Theil Desbeg oder Uzbeken (Turkomanen), die türkisch sprechen, und dann Tabshits, deren Muttersprache das Persische ist. Der Religion nach sind sie Sunniten, d. h. orthodoxe Moslems, und stehen unter der geistlichen Leitung des Scheich-ul-Islam in Khiva. Die Anzahl sämtlicher Bewohner dieses Khanats wird auf ungefähr 900000 Seelen geschätzt.

Die Hauptstadt Merw oder Merw-Nud liegt am Murgabfluß und besteht eigentlich aus einer großen Mauer, innerhalb welcher bei 2000 Häuser, dann gegen 9000 Zelte und einige Moscheen stehen. Der Sirbar (Khan) hat hier fünf Paläste, von denen drei als Regierungsgebäude benutzt werden. Auch gibt es in Merw ein kleines Judenquartier, das durch eine Mauer von der übrigen Stadt geschieden ist. Der jetzige Fürst (Sirbar) von Merw, Isdigir-Khan, ist ein Mann von ungefähr 50 Jahren, der mehr auf dem Pferde als auf dem Throne sitzt, da er fortwährend auf Raubzügen nach Persien und den russischen Besitzungen im Osten des Kaspiischen Meeres begriffen ist. Dabei ist er ein großer Freund der Dichtkunst und führt darum in seinem Gefolge auch einen persischen Dichter und mehrere Barbaren mit sich, die ihn des Abends durch Gesang und Harfenspiel unterhalten müssen.

Isdigir-Khan hat übrigens auch selbst schon einige türkische und persische Gedichte verfaßt, in denen er stets das Rühmterhandwerk als eine vitterliche That preist. Das Einkommen dieses Fürsten schätzt man auf 500000 Rub., die jedoch größtentheils aus dem Erlöse der verkauften Gefangenen und des sonstigen geraubten Gutes fließen. In Merw existirt sogar ein eigener Bazar, in dem nur die eingefangenen Perser, Russen u. s. als Sklaven verkauft werden. Sämtliche männliche Unterthanen des Khans sind von ihrem 14. bis zum 70. Lebensjahre zum Waffendienste verpflichtet. Es kann daher dieser Fürst leicht eine Armee von 80000 Mann ins Feld stellen. Gegen die Russen und Perser führen die Merwerer übrigens schon seit Jahrhunderten ununterbrochen den „Dschihad“ (heiligen Krieg) und halten sich berechtigt, an diesen zwei ungläubigen Nationen jede mögliche Grausamkeit oder Gewaltthat zu begehen.

Deutsches Reich.

Am 23. Oct. trat der Bundesrath unter dem Vorsitze des Staatsministers Hofmann zu einer Plenarsitzung zusammen und nahm zunächst eine Mittheilung von dem Ableben des Staatssecretärs v. Bülow entgegen. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Eine weitere Aenderung in der Zusammensetzung des Bundesrathes ist, wie von dem Vorsitzenden zur Kenntniß gebracht wurde, dadurch eingetreten, daß der Bevollmächtigte für Schaumburg-Lippe Geh. Oberregierungs-rath Höder, ausgeschieden und an seiner Stelle das bisberige stellvertretende Mitglied Geh. Regierungsrath Spring zum Bevollmächtigten ernannt worden ist. Ausschußberichte wurden erstattet und Beschlüsse gefaßt über: a) eine Petition des Magistrats in Ologau betreffend die Veräußerung von Festungsgrundstücken

b) die zollamtliche Abfertigung des nach der bairischen Pfalz mit dem Ansprüche auf Steuervergütung ausgehenden Bieres (es sollen die Bestimmungen für die Abfertigung des nach Baiern rechts des Rheins ausgeführten Bieres Anwendung finden); c) die Zollbehandlung der gegen Steuervergütung ausgeführten Retourwaaren; d) Eingaben betreffend den Eingangszoll für braunes Packpapier, die Zollbehandlung von Fischguano und die nachträgliche Einlösung außer Cours gesetzter Münzen (die auf die Zollbehandlung von Fischguano bezügliche Petition wurde der Commission für Aufstellung des Waarenverzeichnisses zur Berücksichtigung überwiesen, auf die übrigen Eingaben dagegen ablehnender Bescheid ertheilt). Ein Antrag des Präsidiums, nach welchem für Rechnung des Reiches von den umlaufenden 20-Pfennigstücken ein Betrag von 5 Mill. M. einzugehen und in 1- und 2-Markstücke umgeprägt werden soll, fand die Zustimmung der Versammlung; ebenso, mit einigen Modificationen, eine Novelle zu den Verordnungen über die Reise- und Umzugscompetenzen der Reichsbeamten. Den Schluß bildete die Vorlegung von Eingaben, welche, wie schon vorher eine Präsidialvorlage betreffend die Zulassung zu den pharmaceutischen Prüfungen den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden.

Aus Hannover schreibt man dem Berliner Tageblatt, daß der Empfang, welcher den zur Beiwohnung der großen Herbstmanöver in Frankreich commandirten deutschen Offizieren nicht nur von den Behörden, sondern auch von allen französischen Offizieren zu theil wurde, ein außerordentlich freundlicher und zuvorkommender gewesen ist, sodaß der Chef des Generalstabes des 10. Armee-corps, Generalmajor und Flügeladjutant Graf Waldersee, welcher, nachdem er Sr. Maj. dem Kaiser in Baden Vortrag über seine Beobachtungen erstattet hatte und nunmehr nach Hannover zurückgekehrt ist, sich in anerkennendster Weise über den Aufenthalt in Frankreich aussprechen soll. Selbst das große Publikum, welches sich zu den Manövern, einem in Frankreich noch ungewohnten Schauspiel, in großer Zahl einfand, benahm sich den deutschen Offizieren gegenüber stets höflich und taktvoll. Ueber die Leistungen der französischen Truppen und die Eigenartigkeit ihrer Manöver soll der gedachte hohe Offizier sich sehr anerkennend äußern. Wie wir hören, sind allen deutschen Offizieren, welche den Manövern beiwohnten, durch den Präsidenten der Republik Ordensdecorationen verliehen worden; Graf Waldersee empfing das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion, eine Auszeichnung, welche sonst nur an Divisionsgenerale verliehen wird. Daß auch die französischen Offiziere, welche zu unsern Manövern commandirt waren, voll Lobes über die Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden, nach Frankreich zurückkehrten, ist unter diesen Verhältnissen um so erfreulicher.

In einem Berliner Briefe der Politischen Correspondenz vom 21. Oct. wird der Nachweis geführt, daß die deutsch-österreichische Allianz keine gegen Rußland gerichtete Spitze habe. Der Correspondent, anknüpfend an die Äußerungen des Marquis v. Salis-bury, erklärt, die österreichisch-deutsche Entente habe durchaus nicht die Bedeutung einer mitteleuropäischen Coalition, die etwa eine Gegencalition zur Folge haben könnte; bei der neuen politischen Gemeinschaft handle es sich durchaus nicht um „europäische“ Interessen, sondern ausschließlich um deutsche und österreichische Interessen, welche in Zukunft von jedermann

und nicht nur von Rußland, beziehungsweise den slavischen Strömungen daselbst, respectirt sein wollen. „Die österreichisch-ungarischen amtlichen Rundgebungen“, heißt es, „lassen keinen Zweifel darüber, daß der Kaiserstaat nach den Ereignissen der vergangenen Jahre in einen Abschnitt der Ruhe, der innern Arbeit und der wirtschaftlichen Ausnützung der erworbenen Positionen einzutreten wünscht, und zwar in voller Uebereinstimmung mit Deutschland, welches ähnlichen Aufgaben gegenübersteht und für die wirtschaftliche Erschließung der westlichen Balkanhalbinsel mit Oesterreich durchaus gemeinsame Interessen hat.“ Es wird also von maßgebender Seite in Berlin der Versuch Englands, das deutsch-österreichische Bündniß zu einem Werkzeug englischer Pläne zu machen und dadurch Deutschland und Oesterreich principiell mit Rußland zu verfeinden, zurückgewiesen. Wir haben dies gleich nicht anders vermuthet und uns in diesem Sinne, namentlich auch der Neuen Freien Presse gegenüber, welche diesen Versuch zu begünstigen schien, ausgesprochen.

Der Berliner Berichterstatter der Politischen Correspondenz berührt aber auch eine andere Seite des deutsch-österreichischen Bündnisses, von der man in England weniger gern reden hören als von der „Spitze gegen Rußland“. Er schreibt:

Die starke Reserve, welche Oesterreich-Ungarn und Deutschland unter gewissen Umständen für die Sicherung des Berliner Vertrages und seiner Durchführung bilden, besteht aber auch in anderer Beziehung, wo man sie in England nicht übersehen sollte. Die von Oesterreich-Ungarn angetretene Bewegung nach Südosten hatte ausschließlich die wirtschaftlichen Interessen des Kaiserstaates im Auge, welche jetzt von Belgrad ab banauabwärts einer englischen Occupation begegnen, die auch Salonichi zu einer nordwärts gerichteten Operationsbasis erkoren zu haben scheint. Und dann folgt jene Stelle:

Es handelt sich um deutsche und österreichische Interessen, welche in Zukunft von jedermann (!), nicht nur von Rußland respectirt sein wollen.

Der Golos läßt sich aus Wien schreiben: „Was die Stimmung in den Regierungskreisen betrifft, so vermag ich zu melden, daß auch in ihnen das nur zu klare Bestreben Deutschlands und Englands, der österreichisch-ungarischen Regierung ein Bündniß mit England aufzubürden, Oesterreich in den Augen Rußlands zu compromittiren und mit letzterem in einen Krieg zu verwickeln, einen ziemlich unangenehmen Eindruck macht.“ In wiener Regierungskreisen wird man sehr wohl wissen, daß der deutschen Regierung eine solche Absicht durchaus fern liegt: Wie es mit England steht, ist eine Sache für sich.

„Aus Süddeutschland“ wird der National-Liberalen Correspondenz geschrieben:

Die Nachricht von der Berufung des Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten rief in unsern politisch urtheilsfähigen Kreisen eine Art peinlicher Aufmerksamkeit hervor. Nicht, als ob man dahinter eine Misbilligung oder auch nur ein Mißtrauen der mittelstaatlichen Regierungen gegen die neueste Spitze der auswärtigen Politik Bismarck's befürchtet hätte. Man zweifelte von vornherein keinen Augenblick, daß die Berufung, wenngleich sie formell durch Bismarck erfolgte, vom Reichskanzler angeregt war. Aber gerade die Thatsache, daß der Kanzler sich zu diesem ganz außerordentlichen Schritte entschlossen hatte, mußte die ernstesten Besorgungen betreffs der auswärtigen Lage wecken. Heute können wir sagen, daß die besorgnißvolle Aufregung in allen dem Deutschen Reich aufrichtig anhängenden Kreisen einer freudigen Genußnahme Raum gemacht hat. Wie ängstlich man auch die diplomatischen Vorgänge, die dem Bundesrathsausschusse durch den Grafen Stolberg gemachten Mittheilungen ver-

aller Art mit instructiven Abbildungen ausstattet. Der Fortschritt speciell des Leipziger Kunstgewerbes auf diesem Gebiete ist auf der Ausstellung durch eine bedeutende Anzahl trefflicher Holzschnitte veranschaulicht. In erster Linie sind die von Emil Klarholz u. Bernhard Scholz ausgestellten erwähnenswerth, darunter ein Carton: „Ihr Bild“, der von allem in dieser Branche Dargebotenen den meisten Kunstwerth beanspruchen dürfte, während er zugleich als vorzügliche Leistung der Technik interessant ist; dieses lebensgroße Porträt ist nach der photographischen Vergrößerung einer nach der Natur aufgenommenen Visitenartenphotographie ohne alle Beihülfe des Zeichners aus Holz ausgeführt. In den beiden Albums von Ferdinand Tegetmeyer, die gleichfalls Vortreffliches aufweisen, sind die nach Photographien, und zwar nach Zeichnungen von W. Friedrich, in Holz geschnittenen Szenen aus der Geschichte bemerkenswerth. reizende Genrebilder, besonders aus der Rococozeit, liefert Richard Hentel. Hugo Käseberg, der die Zeichnungen Adolf Menzel's schneidet, bringt namentlich ausgezeichnetes in landschaftlichen Bildern. Unter den vollendet schönen Erzeugnissen der altherühmten Kunstanstalt von Brend'amour u. Comp. gefällt vor allem Schneewittchen und die Zwerge. Rühmende Erwähnung verdienen die Porträts sowie als Probebild schöne Schriftschnitte das Titelblatt für eine Bibel von Emil Singer, ein sehr ansprechendes Genrebild von H. Klisch u. W. Kochliger, eine Jagdszene und mehrere Thierstücke von Christian Bothe, der hauptsächlich im Figurenschnitt Tüchtiges leistet, die Illustrationsproben zu anatomischen Werken von Jo-

seph Anton Knobloch. In fast unübertrefflicher Art sind die mikroskopischen naturwissenschaftlichen Arbeiten sowie die Nachbildungen Rembrandt'scher Radirungen von J. G. Flegel ausgeführt. Kaspar Dertel sucht die Meisterhaftigkeit nicht sowohl in der Virtuosität der freien Behandlung ihm vorliegender Zeichnungen als vielmehr in der treuesten Wiedergabe der Linien solcher Künstler wie Fährich, Schnorr, Preller, an deren Arbeiten jeder Versuch zu einer Aenderung einer Verschlechterung gleichläme; ebenso gelingt ihm die Reproduktion der Kinderbilder von Pletsch.

Interessante Arbeiten in Hochätzung hat Rudolf Voß in Leipzig angestellt. Als Proben schöner Arbeiten finden wir Initialen, Bignetten, Monogramme nach eigenen Entwürfen von Max Nielas; trefflich gearbeitete Gold-, Schwarz- und Reliefdruckplatten, eine davon nach dem Entwurfe von Professor Grass; Stempel und Rollen für Handvergoldung von Hugo Horn, Abdrücke gravirter Platten für Bucheinbände von W. Deide, Alphabetschemel der verschiedensten Schriftarten von Karl Leistner, sämtlich in Leipzig; Medaillen und Siegelabdrücke von Otto Schmidt in Halberstadt und Hermann Feld in Magdeburg. Technisch vollendete Leistungen sind die Stempel und Gravuren von Theodor Friebe sowie die Golddruckplatten, die Köpfe und Figuren für Golddruck und Reliefs aus Gerhold's Graviranstalt. Unter den Musterabdrücken von Emil und Hugo Schäfer, gleichfalls in Leipzig, ist besonders einer nach Zeichnung von F. Kaulbach erwähnenswerth; prächtig sind die gravirten Platten für Buchereinbände nach Entwürfen von Theyer; das Bedeutendste ist jedoch die Platte zu Rückert's „Liebes-

frühling“, von Toisel entworfen und gezeichnet. Als Erzeugnisse der Kupferstecherei, wol der ältesten unter den graphischen Künsten, bemerkten wir sehr schöne Cartonstiche nach Rafael und Signorelli von Oswald Ufer, Professor der königlichen Kunstakademie in Leipzig; von August Weger und Alfred Krause eine Anzahl Kupfer- und Stahlstiche, von letzterem durchweg gelungene Stücke im verschiedensten Genre, darunter besonders künstlerisch ausgeführte große Porträts (Bismarck, Wolke, Darwin, Franklin).

Die nicht sehr zahlreichen Erzeugnisse der Kartographie bekunden den lobenswerthen Fleiß, Sorgfalt sowie einen hohen Grad künstlerischer Geschicklichkeit. Die Geographische Anstalt von F. Wagner u. E. Debes in Leipzig gibt Proben von ein- und mehrfarbigen Schnellpressendruck sowie Stich- und Zeichenproben in vortrefflicher Ausführung. Vorzügliche Leistungen auf diesem Gebiete sind die geographischen Karten von Oskar v. Bomsdorf in Leipzig; die Gravirung der Gebirgszüge ist hier fast eine unübertroffene zu nennen. Das Colorit sämtlicher Karten ist durch die Presse bewirkt. Vielen Beifall finden die nach Zeichnungen von Feodor Klingler in zehn Farben gedruckten Spielkarten von A. Twietmeyer in Leipzig. Die Lithographien und Buntdrucke von Friedrich Krättschmer Nachfolger in Leipzig sind künstlerisch ausgeführt; namentlich wirken die letztern durch großen Farbenreichtum, der vor allem in den Darstellungen aus der Pflanzenwelt auftritt. Das von Weisner u. Buch in Leipzig angelegte Album enthält eine Fülle musterhafter Chromolithographien; auch in den gleichartigen Erzeugnissen von Wegel u. Raumann verbindet sich die

habe, b  
es sich um el  
Oesterreich-U  
reich — die  
land auf die  
sind gewiß  
Kliffen in  
würden sie h  
Aber die eng  
rischen Bö  
lichen Inter  
und nicht zule  
wohnheiten  
die Rothwe  
hältnisses zw  
nit nicht un  
auch von den  
es da erst no  
welche die R  
haben! Für  
besonders in  
bung nicht ab  
Eine verfaß  
den Diploma  
vor. Daß si  
im Falle des  
Angelegenheit  
Organ des R  
also ist die W  
zu unterschä  
— Laut ei  
Zeitung hat  
in Thoru  
schriften an  
Funde Stra  
überreichen:  
In Ern  
Theilen deut  
aber überall  
Erwartungen  
ungern unzu  
fast überall i  
und Oaser g  
Deutschlands  
gegeben haben  
gut haltbar e  
Deutschland  
angenommen  
gehten sind  
im nächsten  
hohen Bunde  
wollen, ob e  
auf Betriebe  
1880 noch ni  
Preuß  
wunschnadre  
lung zu se  
geantwortet:  
Ich danke  
Herzen für d  
diesjährigen  
nahme, welch  
Bewohnern d  
hat mich und  
rührt. Wir  
meinschaft, w  
bindet, einer  
inmitten alle  
wahr für ein  
verordneten z  
Anspruch geb  
in der Frem  
dagegen an d  
immer voran  
und Gesittun  
Pegli, 20.

... hat, die öffentliche Meinung ist einig darüber, daß es sich um einen Bündnißvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn handelte. Ein Bündniß mit Oesterreich — dies Wort fällt, wenn irgendwo, in Süddeutschland auf guten Boden. Unsere nationalgesinnten Kreise sind gewiß frei von großdeutschen Reminiscenzen; einen Willfall in die Phantasterei des Siebzigmillionenreiches werden sie heute ebenso entschieden bekämpfen wie ebendies die enge Verwandtschaft unsers und des deutsch-österreichischen Volkthums, die Verflechtung unserer wirtschaftlichen Interessen mit denjenigen des großen Donauraumes und nicht zuletzt Jahrhunderte alte Ueberlieferungen und Gewohnheiten. Aber ein so unabweisliches reales Gewicht, daß die Nothwendigkeit des denkbar engsten internationalen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich bei uns allezeit nicht nur von den politischen Denkenden erkannt, sondern auch von den Massen instinctiv gefühlt wurde. Was bedarf es da erst noch der Versicherung allgemeiner Befriedigung, welche die Nachrichten aus Berlin bei uns hervorgerufen haben! Für die Stimmung in Süddeutschland fällt noch besonders in die Waagschale, daß die bedeutungsvolle Wendung nicht ohne Mitwissen der Mittelstaaten vollzogen wurde. Eine verfassungsmäßige Verpflichtung zu Mittheilungen an den Diplomatischen Ausschuss des Bundesrathes lag nicht vor. Daß sie trotzdem gegeben wurden, belebt und stärkt im Volke das Bewußtsein, wie sehr die unsere auswärtigen Angelegenheiten leitende „Präsidialmacht“ sich lediglich als Organ des Reiches sieht. Auch unter diesem Gesichtspunkte also ist die Wichtigkeit der Berufung jenes Ausschusses nicht zu unterschätzen.

— Laut einer Notiz aus der Thorner Ostdeutschen Zeitung hat am 22. Oct. die Handelskammer in Thorn beschlossen, unter Mittheilung von Abschriften an die auswärtigen Handelskammern dem Bundesrath eine Petition folgenden Inhalts zu überreichen:

In Erwägung: 1) daß die Roggenernte in mehreren Theilen Deutschlands nur mittelmäßig ausgefallen ist, daß aber überall der Erbruch von Roggen hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt; 2) daß Rußland, Galizien und Ungarn unzureichende Getreideernten gemacht haben; 3) daß fast überall in Deutschland der Ertrag von Erbsen, Weizen und Hafer gering gewesen ist; 4) daß in einzelnen Theilen Deutschlands die Kartoffeln nicht einen ausreichenden Ertrag gegeben haben, in andern aber diese Frucht sich als nicht gut haltbar erweist; 5) daß der Export von Kartoffeln aus Deutschland nach England einen sehr bedeutenden Umfang angenommen hat; 6) daß die Getreidepreise überall rapide gestiegen sind; 7) daß die Bekämpfung nahe liegt, es könne im nächsten Jahre ein Nothstand eintreten, bitten wir den hohen Bundesrath gehorsamt, in Erwägung nehmen zu wollen, ob es nicht gerathen erscheint, den Eingangszoll auf Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel am 1. Jan. 1880 noch nicht eintreten zu lassen.

Preußen. Der Kronprinz hat auf die Glückwunschsadresse der Stadtverordnetenversammlung zu seinem Geburtstage mit folgendem Schreiben geantwortet:

Ich danke den Stadtverordneten zu Berlin von ganzem Herzen für die guten Wünsche, welche sie mir zu meinem diesjährigen Geburtstage dargebracht haben. Die Theilnahme, welche der Verlust unsers geliebten Kindes bei den Bewohnern der Hauptstadt wie im ganzen Lande gefunden, hat mich und die Kronprinzessin, meine Gemahlin, tief gerührt. Wir erblicken in ihr ein Zeichen jener innigen Gemeinschaft, welche unser Volk mit seinem Königshause verbindet, einer Gemeinschaft, die dem geliebten Vaterlande inmitten aller Sorge und Unruhe des Tages die beste Gewähr für eine glückliche Zukunft bietet. Wenn die Stadtverordneten zu meiner freudigen Genugthuung dem Vertrauen Ausdruck geben, daß das Ziel aller meiner Gedanken auch in der Fremde die Wohlfahrt unsers Landes, sei, so halte ich dagegen an der Zuversicht fest, daß die Bürgerkraft Berlins immer voransteht, wenn es gilt, im Kampfe für Recht und Gerechtigkeit die Liebe zu Kaiser und Reich zu bewahren. Pögl, 20. Oct. 1879.

(Geg.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

— Der in telegraphischem Auszuge erwähnte Artikel des kopenhagener Dagblad über die Verzichtleistung auf den hannoverschen Thron seitens des Herzogs von Cumberland stammt aus Berlin und lautet an der entscheidenden Stelle:

Es kann als Thatsache betrachtet werden, daß der Umstand, daß dem Herzog von Cumberland eine Tochter und nicht ein Sohn geboren ist, einen entscheidenden Einfluß auf die Renunciationsfrage haben wird; für eine günstige Lösung dieser Frage hat man sich sowohl von dänischer Seite wie an den mit dem dänischen Königshause verschwägerten Höfen in hohem Grade interessiert, und da es nun eine Prinzessin geworden ist, welche dem Herzog geboren, und Frauen nach der früheren hannoverschen Verfassung kein Erbrecht haben, kann eine definitive Renunciation seitens des Herzogs mit Sicherheit erwartet werden. Eine solche Regelung wird selbstverständlich einen günstigen Einfluß auf das Verhältniß zwischen dem kopenhagener Hofe und dem Hofe in Berlin haben, der äußerst difficult in allem ist, was die welfische Frage betrifft.

N.L.C. Berlin, 24. Oct. Es wird uns bestätigt, daß die Wahl des Abg. v. Bennigsen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses in den Kreisen der Frei- und Neuconservativen täglich an Boden gewinnt. Aus der Sprache der altconservativen Blätter dagegen, wie Kreuzzeitung und Reichsbote, ist zu entnehmen, daß in diesen Kreisen die Candidatur Bennigsen's auf entschiedensten Widerstand stößt. Am Montag und Dienstag treten sämtliche Fractionen zu ihren ersten Beratungen zusammen; die Frage der Präsidentenwahl wird dabei in erster Linie stehen.

— Das Schreiben, in welchem Hr. v. Bennigsen den Wählern des 32. hannoverschen Wahlbezirks die Mandatsannahme für das Abgeordnetenhaus anzeigt, ist an Pastor Pfaff in Osterbruch gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

Werter Freund! Durch mein Telegramm werden Sie bereits erfahren haben, daß ich noch in letzter Stunde mich entschlossen habe, die Wahl zum Abgeordnetenhaus anzunehmen. Schwere Ueberwindung hat es mich allerdings gekostet, den Vorschlag anzunehmen, mich von der parlamentarischen Arbeit fern zu halten, da ich aus der letzten Reichstagsession die bestimmte Auffassung gewonnen hatte, daß manche Verhältnisse sowohl in den Kreisen der Regierung als der eigenen Partei mir fortan diejenige maßvolle, von Extremen sich fern haltende Art politischer Wirksamkeit nicht mehr ermöglichen würde, welche ich nach meiner ganzen Anschauung unserer so überaus schwierigen und vielfach verwickelten deutschen Zustände für die allein heilsame halte. Das große Vertrauen, welches Sie und die übrigen Mitglieder des Wahlcomité in Ihrem Schreiben vom 7. Oct. mir ausgesprochen haben, und die mit so erheblicher Mehrheit trotz vorhergegangener Ablehnung erfolgte Wiederwahl in einem Wahlbezirk, welchen ich bereits mehr als 12 Jahre vertreten habe, nöthigt mich aber, von neuem ernstlich und ohne alle Rücksicht auf persönliche Neigung oder Abneigung zu prüfen, was in der jetzigen politischen Lage für mich zu thun Pflicht sei. Zahlreiche schriftliche und mündliche Wünsche und Auforderungen haben sich von anderer Seite den übrigen und denen der dortigen Freunde angeschlossen und meinen Entschluß zu erschüttern gesucht. Ob Sie und andere recht haben, wenn Sie annehmen, daß ich unter den heutigen Verhältnissen durch meine Anwesenheit im Parlament dem Vaterlande etwas Wesentliches nützen kann, wer will das im voraus mit Sicherheit entscheiden? Jedenfalls bin ich nicht rechtshaberisch oder eigenwillig genug, um in solcher Lage allein meinem Urtheil oder meiner Neigung zu folgen. So habe ich es schließlich für meine Pflicht angesehen müssen, einer Thätigkeit mich nicht zu entziehen, auf welche viele von mir wohlgeschätzte Freunde mit einem mich in meinem bisherigen öffentlichen Leben hochehrenden Vertrauen bestimmten Anspruch erhoben haben.

Hannover, 17. Oct. 1879.

Ihr freundschaftlich ergebener R. v. Bennigsen.

— Der auf der äußersten Rechten stehende Reichsbote bemerkt über die Nachrichten von einer Annäherung des Reichskanzlers an die National-Liberalen:

Es scheinen merkwürdige Dinge hinter den politischen Coulissen vorzugehen, und man darf gespannt sein, welches Tableau sich uns präsentirt, wenn am 28. Oct. der Vorhang aufgezogen wird. Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß der Reichskanzler selbst den Hrn. v. Bennigsen bewogen hat, sein Mandat zum Abgeordnetenhaus wieder anzunehmen, und daß der Kanzler auch den Wunsch ausgesprochen hat, daß Bennigsen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses erwählt werden möchte.

— Dr. Eduard Lasker hat an einen Parteigenossen in Frankfurt a. M. ein Schreiben gerichtet, worin er zunächst Freude und Dank ausdrückt für die von seinen dortigen Wählern ihm gewidmete Erinnerungsgabe, dann aber fortfährt:

Es wird mir stets eine bedeutende Erinnerung aus der Zeit meines parlamentarischen Wirkens sein, daß ich die geschichtlich und national berühmte, bürgerlich hoch entwickelte, jetzt wichtige und zukunftreiche Stadt im Abgeordnetenhaus vertreten durfte. Und wenn nun, wie in großen Populardemonstrationen die Würfel verschoben fallen, mir durch den Willen der Mehrheit in Frankfurt das Mandat abgenommen und kein anderes zutheil geworden ist, so trägt dies auch nicht ein wenig und nicht einmal vorübergehend meinen Rückblick in die Vergangenheit oder meine Zuversicht in die Zukunft. Für Frankfurt bin ich gewiß, daß keinerlei Umstände mitgewirkt haben, welche geeignet wären, meine persönlichen Empfindungen oder meine Beziehungen zur Stadt zu beeinträchtigen. Im Reich aber konnte der Wechsel, welchen theils die großen Umwälzungen in Deutschland und verhängnißvollen Begebenheiten erklären, theils mächtiger Einfluß der Personen ohne sachlichen Zwang bewirkt hat, den sorgsamsten Beobachter nicht überraschen. Wie heilsvoll die Umgestaltungen waren, sie mußten, weil sie tief einschneiden, gegenwärtiges Unbehagen über weite Kreise ausbreiten, und die am eifrigsten mitwirkten, mußten vorbereitet sein, zunächst von den Folgen des Unbehagens getroffen zu werden; ich wenigstens bin seit Jahren hierauf vorbereitet. Ihnen aber, den Freunden und Gesinnungsgenossen in Frankfurt, danke ich, daß Sie inmitten der heftigen Schwankungen mit unvermindertem Vertrauen an mir festgehalten haben. Für solche, die völlig neuen Situationen nicht mit abgeschlossenen Meinungen entgegenzutreten, wird es schwer, bei der großen Reihe von Ansprüchen, welche die Gegenwart Deutschlands an das Urtheil seiner Vertreter stellt, in raschem Entschluß immer das Richtige zu treffen und Irrungen zu vermeiden. Aber ein sicheres Gegenmittel ist, an den großen Zielen festzuhalten und im Hinblick auf diese stets aus neue uns zu überzeugen, daß wir auf der richtigen Bahn uns befinden, oder die aus Irrthum verlassene Bahn wieder aufzusuchen. Seitdem eine wirkliche Reichsgewalt an die Stelle des Reichsgedankens getreten ist, seit den ersten Vorbereitungen zum Norddeutschen Bund waren die leitenden Ziele für mich, die fortgesetzte Stärkung der Reichsgewalt zu verbinden mit einer ebenso fortgesetzten Entwicklung des Freiheitswesens, welcher im deutschen Volke tief wurzelt, und der Rechts Herrschaft, welcher der deutsche Genius zustrebt, an deren Sieg ich glaube, wie sehr auch die Geisteskämpfe verschiedener Art, welche nach dem Gesetze der Geschichte und den Anlagen des Volkes gerade auf deutschem Boden ausgetragen werden, die treibenden Elemente des nationalen Genius verbunkelt haben. Mich macht die Gegenwart mit ihren zufälligen oder auch nothwendigen Schwankungen nicht irre, auch nicht der herbe und laute Tadel, welcher von vielen Seiten gegen mich gerichtet wird. Mein inneres Leben wird hoffentlich so bleiben, wie es bis über das 50. Lebensjahr vorgezeichnet ist, nur daß vielleicht die größere Reife des höhern Alters und gesammelte Erfahrungen die Zahl der Irrungen vermindern würden. Und was die äußere Stellung angeht, so weiß ich mit Gleichmuth mich zu bescheiden, wohin ich gestellt bin, und wenn ich wieder berufen werden sollte, werde ich mit unverändertem Willen zur Hand sein. Aber wohlthuend war mir doch der Beweis des Zutrauens und der Theilnahme,

... künstlerische Auffassung mit einer eminenten Technik. Die lithographischen Arbeiten der Kunstanstalt von J. G. Bach in Leipzig sind meisterhaft, ebenso die durch photographische Löse auf lithographischem Wege hergestellten Landschaften von Emil Pinau in Leipzig. Sehr geschickt arrangirt ist ein Tableau, in welchem Oskar Fürstenauf in Leipzig die Vielfältigkeit seiner, namentlich im farbigen Druck ausgeführten Lithographien zeigt; einen sehr gefälligen Eindruck macht auch das Tableau größtentheils farbiger Lithographien der Gebrüder Weigang in Vauken. August Kürth in Leipzig läßt in seinen Oelfarbenbildern das Bestreben erkennen, an die Schöpfungen der hohen Kunst heranzureichen; die Arbeiten dieses Künstlers vereinigen mit der größten Reinheit und Sorgfalt in der Ausführung und schöner Farbenwirkung eine außerordentliche Naturtreue. Schließlich sei noch auf die lithographischen und chromolithographischen Abbildungen kunstgewerblicher Gegenstände (vorzüglich einige schöne Muster für Textildruck) von Eschbach u. Schäfer sowie auf die lithographischen Bilder von J. G. Frische in Leipzig aufmerksam gemacht.

So stehen wir nun am Ziele unserer Wanderung, auf welcher uns stets das Bedauern begleitet hat, nicht länger bei all den lehrreichen und interessanten Gegenständen verweilen zu dürfen, welche die Ausstellung trotz ihrer engen Begrenzung in kaum zu übersehender Fülle bot. Dieses Bedauern gipfelt heute in dem Wunsche, daß all das Schöne und Treffliche von der Mehrzahl der Besucher nicht nur angeschaut, sondern auch in seiner Bedeutung gewürdigt worden und damit das Verständniß für die ästhetische Behandlung des

Stoffes tiefer in das deutsche Volksleben eingedrungen sein möge. Wenn die Kunst nirgends mehr in abweisender Selbstständigkeit auf einsamer Höhe stehen bleibt, sondern überall als die edle Bundesgenossin des Handwerks bestrebt ist, die starre Nothwendigkeit durch Form und Farbe zu mildern und den Stoff durch den Zauber der Schönheit zu beleben, dann erst wird das Gesetz der Harmonie auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit und auch in jeder Sphäre des geistigen Lebens sein volle Geltung erlangen.

In der Nacht vom 20. zum 21. Oct. starb, wie die National-Zeitung meldet, auf der Fahrt nach Köln der frühere Privatdocent der berliner Universität Dr. Eugen Karl Dühring im 47. Lebensjahre an Herzschlage. Derselbe war am 12. Jan. 1837 zu Berlin geboren, studirte an der dortigen Universität 1853—56 die Rechte, verließ aber infolge eines Augenleidens, das später zu gänzlicher Erblindung führte, dieses Studium und wandte sich den philosophischen und exacten Wissenschaften zu. Er promovirte 1861, habilitirte sich 1864 an der berliner Universität als Privatdocent für Philosophie und Nationalökonomie und veröffentlichte im Laufe der Jahre zahlreiche Schriften triitisch-philosophischen und volkswirtschaftlichen Inhalts, in welchen letztern er sich als ein überzeugter Anhänger der Lehre Carey's bekannte. Indef ist Dühring weniger durch seine wissenschaftlichen Arbeiten als durch seinen Streit mit dem Geheimrath Wagner bekannt geworden, welcher letztere eine zum Gebrauch des preussischen Staatsministeriums von Dühring verfaßte Denkschrift über die sociale Frage unter seinem Namen (Leipzig 1867) veröffentlichte und dadurch einen Sensationsproceß veranlaßte, der zu Dühring's Sunken entschieden wurde. Später gerieth Dühring durch seine Angriffe gegen ansehnliche Mitglieder des berliner Professoren-collegiums mit diesem in einen Conflict, welcher die Ursache wurde, daß man ihm nach fruchtloser Verwarnung die

Vonia legendi entzog. Seine Versuche, die Socialdemokratie für seine Sache zu interessiren, schlugen fehl. Er hielt dann in Berlin und an andern Orten Vorträge über Themata volkswirtschaftlichen und verwandten Inhalts.

— Die Stangen'sche Gesellschaftsreise nach Spanien nimmt einen günstigen Verlauf. Die Reisenden trafen am 16. Oct. in Madrid ein und haben am 19. Oct. einem großen Stiergefecht beigewohnt. Von der Bitterung war die Expedition sehr begünstigt. Die Stangen'sche 33. Orientreise, welche am 20. Jan. 1880 angetreten wird, begleitet Hr. Karl Stangen persönlich auf der ganzen Tour. Bei dieser Reise sind die klimatischen Verhältnisse besonders berücksichtigt worden. Die Reisenden werden im Februar bis an die nubische Grenze gelangen und alsdann allmählich nach dem Norden zurückkehren. Für die Reise wird bereits das Specialprogramm im Karl Stangen'schen Reisebureau (Berlin, Markgrafenstraße 43) ausgegeben. Die Reise auf dem Nil dauert 20 Tage, während welcher Zeit alle Tempelruinen besucht werden. Assuan und Philä ist ein anderthalbtägiger und dem hundertthorigen Theben ein drei- bis viertägiger Aufenthalt zugebacht. Die Reise durch Syrien und Palästina dauert vier Wochen und wird auf Perven zurückerlegt. In Konstantinopel werden die Reisenden am 23. April und in Wien am 9. Mai eintreffen.

— Bei dem lebhaften Streite, der über das Innungswesen — seine obligatorische oder facultative Wiederherstellung — hin und wieder entbrannt ist, dürfte das nachstehend benannte Schriftchen Beachtung verdienen: „Wie das deutsche Kleingewerbe über die Innungsfrage und die Reform der Reichs-Gewerbeordnung denkt. Auf Grund von 91 Gutachten deutscher Gewerbe- und Handwerkervereine bearbeitet für die Gewerbe-kammer Jittau und für den Gewerbeverein zu Jittau, derzeitigen Vorort der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine, von Dr. jur. Arthur Löbner, Secretär der Handels- und Gewerbe-kammer Jittau“ (Berlin, Karl Deymann).

welchen der Geburtstag von Freunden und Bekannten gemessen in Frankfurt gebracht hat, und ich fühle mich zu tiefem Dank verpflichtet.

Mit herzlichem Gruß Ihr treu ergebener  
Berlin, 22. Oct. 1879.

Rastler.

Die Neue Frankfurter Presse erhält folgende Correspondenz aus Berlin vom 23. Oct.: „Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß seit drei Tagen, also wenige Tage vor Zusammentritt des Abgeordnetenhauses, wieder die Gerüchte über Dimissionen der Minister aufleben. Wenn dieselben heute auch officiöserseits insoweit dementirt worden, als von sonst gut unterrichteter Seite Resortveränderungen gemeldet worden waren, so bleibt es nichtsdestoweniger sehr fraglich, ob Hr. v. Puttkamer auf seinem Posten ausharren wird. Speciell diese Nachricht wird nicht dementirt, und wir haben Ursache zu der Annahme, daß „etwas daran“ ist, nur die Kreuzzeitung will sie nicht gelten lassen. Von denjenigen der Regierung näher stehenden Blättern, welche vor kurzem noch so heftig gegen die national-liberale Partei eiferten, wird jetzt ein sehr freundlicher, mehr als gemäßigter Ton angeschlagen und der Uebertragung des Präsidiums im Abgeordnetenhaus an Hr. v. Bennigsen das Wort geredet. Es steht heute wol außer Zweifel, daß eine Annäherung zwischen dem Reichskanzler und Hr. v. Bennigsen stattgefunden hat, ein Factum, welches für die Bestrebungen, die der Cultusminister an den Tag legte, keineswegs ermunternd sein kann. Auf den Gebieten, auf welchen Hr. v. Puttkamer seine Thätigkeit zu entwickeln hat, und in Betreff der Art, wie er dieselbe in den letzten Wochen entwickelt hat, kann die Regierung auf Concessionen in reactionärem Sinne seitens der national-liberalen Partei niemals rechnen. Was den „muthmaßlichen“ Eintritt des Hr. v. Bennigsen in das Ministerium betrifft, so entzieht sich diese Frage vor allen andern der Discussion, denn sie beruht wol nur auf Conjectur. Die Bedeutung eines solchen Ereignisses, falls es wirklich eintreten sollte, leuchtet wol jedem ein — Verlegenheitsminister wird der Führer der national-liberalen Partei nicht werden.“

Die National-Zeitung sagt in einem Artikel unter der Ueberschrift „Landtag und Ministerium“ nach einem scharfen Angriff gegen Hr. v. Puttkamer: „Gewiß wäre es am besten, wenn er noch vor Eröffnung des Landtages Minister zu sein aufhörte; denn sein Verbleiben im Amte über diesen Zeitpunkt hinaus würde das Zusammenwirken, welches der Regierung und der Volksvertretung nun doch einmal obliegt, ganz ohne Noth erschweren. Ueberdies macht den bisherigen Cultusminister sein wenig staatsmännisches Auftreten auch nicht mehr geeignet, die Sache des Staates gegenüber der römischen Kirche zu vertreten. Er hat sich in den Ruf gebracht, weit mehr in eine Synode als in ein Ministerium zu gehören; er stellt überall das Kirchliche dem Staatlichen thatsächlich voran, wenn er auch zuweilen versichert, daß er die Staatsrechte nicht kränken lassen werde; er trägt kein Bedenken, die Bevölkerung schon in der Schulstube in eine evangelische und katholische zu spalten und hält das für notwendiger und heilsamer als Pflege der Vaterlandsliebe und der Eintracht. Nicht mit Unrecht werden daher die römischen Kirchenhäupter in ihm einen Mann sehen, von dem sie sich sehr viel offenes und stilles Gewährenlassen und Entgegenkommen versprechen dürfen.“

Die National-Zeitung bemerkt zu dem Schreiben des Cultusministers v. Puttkamer an die elbinger Stadtbehörde: „Nur grundsätzliche Gegner der paritätischen Schulen können in den vorstehenden Ausführungen des Ministers eine Begründung des Vorgehens gegen die elbinger Stadtbehörden finden. Wenn solche Gründe wie die angeführten für durchschlagend gelten dürfen, dann ist es mit den paritätischen Schulen überhaupt vorbei.“

Gegenüber den von der Provinzial-Correspondenz befürworteten Gedanken, aus den gemäßigten Richtungen der Conservativen und Liberalen eine große Mittelpartei zu bilden, habe, meint die National-Liberale Correspondenz, die national-liberale Partei „alle Ursache zur Reserve“. Die Vorgänge in der letzten Reichstagsession, die heftige Bekämpfung dieser Partei bei den Wahlen, die untrüglichen Symptome der Reaction, namentlich im Cultusministerium, geböten die äußerste Zurückhaltung. Doch will sie nicht in Abrede stellen, „daß leicht Ereignisse eintreten könnten (!), welche die Situation sehr gründlich umgestalten und auf die Stellung des liberalen Theils der Volksvertretung eine sehr bedeutende Rückwirkung äußern müssen“. Der Rücktritt des Hr. v. Puttkamer z. B., wenn er sich bestätigte (das officiöse Dementi beweise nichts dagegen), würde eine wesentliche Erleichterung des Versuchs der Bildung der „großen Mittelpartei“ schaffen, weil dies eine unzweifelhafte Abkehr von den Bestrebungen des Centrums und der extremen conservativen Partei bedeutete. „Freilich“, fährt die National-Liberale Correspondenz fort, „wäre es besser gewesen, man hätte bei den Wahlen nicht mit aller Anstrengung eine Partei zu schwächen ge-

sucht, auf die man sich hinterher wieder stützen will.“ Gewiß! Aber warum immer nur Rücksicht und Recriminationen über das Vergangene, statt frisch den Moment ergreifen, wo das Geschehene wenigstens theilweise ungeschehen gemacht werden kann?

Die Schlesische Zeitung berichtet aus Breslau vom 23. Oct.: „Bei der bevorstehenden Nachwahl eines dritten Landtagsabgeordneten der Stadt Breslau werden die National-Liberalen für Dr. Rastler-Berlin, die Fortschrittspartei für Justizrath Freund und der Neue Wahlverein für die Candidatur Schöller eintreten. Dem Vernehmen nach wollen bei einer etwa nothwendig werdenden Stichwahl zwischen den Candidaten des Neuen Wahlvereins und der National-Liberalen die zur Fortschrittspartei gehörenden Wahlmänner für Dr. Rastler stimmen.“

Dagegen schreibt man dem Berliner Tageblatt: „Seitens des Wahlmännercomité der national-liberalen Partei ist beschlossen worden, dem Wahlmännercollegium die Candidatur Dr. Rastler's für die bevorstehende Nachwahl vorzuschlagen. Da diese Candidatur jedenfalls die Unterstüßung der Fortschrittspartei findet, so kann die Wahl Rastler's hier, wenn auch nur mit schwacher Majorität, als gesichert gelten. So hätten wir denn begründete Hoffnung, den berühmten Parlamentarier doch nachträglich noch im Abgeordnetenhaus erscheinen zu sehen, vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene Gründe ihn bestimmen sollten, das ihm in Aussicht stehende Mandat abzulehnen.“

Thüringische Staaten. J. Meiningen, 23. Oct. Sonneberg, die industriereichste Stadt des Landes, nimmt jetzt eine Anleihe von 200000 M. auf, um damit ältere Schulden zu bedecken und ein öffentliches Schlachthaus zu bauen sowie Straßen herstellen zu lassen. Die Anleihe wird in auf den Inhaber lautenden Schuldbriefen ausgegeben, mit 4 Proc. verzinst und durch Auslosung bis zum Jahre 1930 getilgt. — Eine dieser Tage erschienene Ministerialverordnung regelt die Behandlung der Begnadigungsgesuche. Dieselben müssen künftig beim Staatsanwalt oder dem mit der Strafvollstreckung beauftragten Amtsrichter angebracht und von da an das Justizministerium abgegeben werden, welches nach Befinden noch das Gutachten des Landgerichts oder Oberstaatsanwalts einholt. — Die wohlgeplante Ausführung der schmalspurigen Feldbahn wird bald nachgehmt werden. Von den vielen dahin zielenden Projecten steht das einer Schmalspurbahn von Salzungen nach Liebenstein in erster Linie.

J. Eisenach, 22. Oct. Der diesjährige Thüringer Städtetag wird vom 27. bis 29. Oct. hier im Hotel Kautenkrantz gehalten. — Vorgestern hat die hiesige Forstakademie ihr 100. Semester begonnen. Dieselbe ist aus der 1806 von dem berühmten Oberforststrath König gegründeten Forstlehranstalt in Ruhla hervorgegangen, welche 1829 als Landesforstschule vom Staate übernommen und nach Eisenach verlegt wurde, wo sie nach König's Tod 1849 in dem Geh. Oberforststrath Dr. Grebe wiederum einen um das Forstwesen und die Forstwissenschaft hochverdienten Director fand, der ihr noch heute in bester Kraft vorsteht und sie zu hoher Blüte und allgemeiner Anerkennung geleitet hat. Nach Verlauf des nunmehr begonnenen 100. Semesters wird unsere Forstakademie zu Ostern 1880 ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern.

— In Altenburg soll angeblich von Neujahr an eine täglich erscheinende hochconservative Zeitung erscheinen.

Oldenburg. Ueber den Gesundheitszustand des Erbgroßherzogs von Oldenburg bringt der Westphälische Merkur betrübende Nachrichten: „Am 19. Oct. reiste der Erbgroßherzog von Oldenburg von Bremerhaven ab, um für den Winter nach Genua zu übersiedeln. Seine junge Gemahlin wird ihn nicht begleiten, sondern den Landweg wählen. Es wird der jungen Fürstin leidthun, daß sie an der Silbernen Hochzeit ihrer Mutter, der Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche am 29. Nov. stattfindet, nicht mit theilnehmen kann. Sie wird genöthigt sein, den Erbgroßherzog zu — pflegen. Die oldenburgischen Blätter verschweigen den Umstand, daß der junge Fürst sehr leidend ist. Die Reise nach Italien findet daher auch nur aus Gesundheitsrückichten und auf dringendes Anrathen der Aerzte statt. Das Nervensystem des Erbgroßherzogs ist so ungemein angegriffen, daß ihn die geringste Erschütterung und Störung in hochgradige Aufregung und krankhaftes Uebelbefinden versetzt. Der leidenschaftliche Reiter von früher kann nicht mehr zu Pferde sitzen, ja selbst das Fahren im weichgepolsterten Wagen, sogar in der Eisenbahn, kann er nicht mehr vertragen. Die Ursache dieses unglücklichen Zustandes ist ein Sturz vom Pferde. Man weiß, daß der Erbgroßherzog kurz vor seiner Vermählung in Potsdam mit dem Pferde stürzte. Die Erbgroßherzogin von Oldenburg hat vorgestern die Reise über München nach Italien angetreten.“

Baiern. Bezüglich einer Nachricht der bonner Reichszeitung: es habe der päpstliche Nuntius in

München den Abg. Dr. Schäfer zu sich rufen lassen und ihm Eröffnungen gemacht, welche eine „Friedensära“ in nahe Aussicht stellen, wird der münchener Merikalen Neuen Zeitung „von hoher Seite“ aus München vom 21. Oct. mitgetheilt: „Wir bedauern, daß das verdienstvolle Organ in Bonn im vorliegenden Falle nicht gut bedient worden ist. Der Nuntius hat den genannten Abgeordneten nicht zu sich rufen lassen; letzterer hat ihm zwar seine Aufwartung gemacht, der Nuntius aber kam nicht in die Lage, demselben irgendwelche Andeutungen über eine nahe bevorstehende „Friedensära“ zu geben. Damit sind auch die Bemerkungen, welche einzelne Blätter an jene Sensationsnachricht knüpften, gegenstandslos.“

**Oesterreich - Ungarn.**

Aus Wien vom 23. Oct. meldet man der „Post“: „Die deutsche Reichsregierung hat gutem Vernehmen nach die Einladung zur Eröffnung der zollpolitischen Verhandlungen bereits hierher gelangen lassen, und drückt noch besonders ihren Wunsch aus, daß die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten für diese Verhandlungen sobald als irgend möglich in Berlin eintreffen mögen. Nachdem, wie bereits gemeldet, die österreichisch-ungarische Zollconferenz ihre Beratungen beendet hat, werden die diesseitigen Unterhändler sehr bald ihre Reise nach der deutschen Reichshauptstadt antreten können. Man glaubt bestimmt, daß die Verhandlungen in den ersten Tagen des November beginnen werden. Nach Andeutungen von guter Seite werden die Verhandlungen sowol die Verlängerung des jetzt bestehenden am 31. Dec. ablaufenden Weisbegünstigungsvertrages als auch die in Aussicht genommenen weitgehenden Verkehrsvereinfachungen umfassen.“

**Italien.**

Die Nuova Antologia veröffentlicht in ihrem sechsten zur Ausgabe gelangten zweiten Octoberhefte einen Artikel Puzatti's, des gewesenen Generalsecretärs im Ackerbau- und Handelsministerium des letzten Cabinets der Rechten. Hr. Puzatti bespricht darin die jüngste wiener Zusammenkunft zwischen dem Fürsten v. Bismarck und dem Grafen Andrassy vom ökonomischen Standpunkte aus und hebt die ersten Antheile hervor, welche Italien erwachsen würden, wenn sich der Plan einer ökonomischen Allianz Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn bewahrheitete. Durch Zolltarife und Eisenbahn-Differentialtarife würden alsdann die Interessen von ganz Europa gestört werden. Hr. Puzatti sucht den Nachweis zu führen, wie Italien, sich auf den untern 27. Dec. v. J. mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Handelsvertrag stützend, es verhindern könne und müsse, daß dieses seine Tarife zum alleinigen Vortheile Deutschlands abändere, hiermit das Princip der ökonomischen Gleichheit in Europa wahren.

**Spanien.**

Aus Murcia berichtet man dem Standard: „Auf Grund meteorologischer Beobachtungen wird das Herannahen von Stürmen und Regen gegen Murcia, fürchtbarer als die ersten, angekündigt, welche neue Ueberschwemmungen zur Folge haben werden.“

**Frankreich.**

\* Paris, 23. Oct. Das Journal des Debats meint, die vom Präsidenten des Municipalrathes gehaltene Anekdote sei die bitterste Ironie. „Hier in dem Palast der auf ewig verschwundenen Monarchien“, sagte Hr. de Heredia, „werden wir die Municipalstandarte der großen republikanischen Stadt aufrecht halten.“ Hr. de Heredia irrt sich; nicht auf dem Tuilerienpalast, sondern auf den noch rauchenden Trümmern dieses Palastes weht die Municipalsahne. Zwei Schritte weit von den durch den im Jahre 1871 angestakten Brand zerstörten Mauern hat der Präsident des Municipalrathes die Frechheit gehabt, von „der blinden Wuth und dem unpolitischen Widerstande“ zu sprechen, „welche die Forderungen der pariser Wähler hervorgerufen“. „Diese schmerzlichen Gefühle“, scheint es, sind es, welche den Geist des Municipalrathes stören und ihn vielleicht verhindern dürften, „seine Aufgabe“ mit der erforderlichen Ruhe und Unbefangenheit zu erfüllen. Ja wohl! wir hätten begreifen können, wenn der Geist des Municipalrathes nicht ruhig und unbefangen gewesen wäre im Augenblicke, wo er, acht Jahre nach der Commune, Besitz nahm von dem, was von den Tuilerien übrigbleibt. Der Präsident dieses Rathes hätte daran denken können, daß, wenn die Seinepräfectur dazu verdammt ist, noch ein paar Jahre lang ein stüchtiges und ungestes Leben zu führen, sie dieses gerade denen verdankt, zu deren Gunsten man heute die fatale Amnestie verlangt. Es ist wahrhaftig ein sonderbares und trauriges Schauspiel, gewisse Beamter der Hauptstadt zu sehen, welche kein anderes Recht haben, in diesem Palast zu tagen, als das, welches für sie aus dem entspringt, was sie gethan haben, um diesen Palast zu vernichten. Es ist uns folglich unmöglich, die Worte des Hrn. de Heredia wie einen

„gefühlvollen Frieden, die Umstände sind, bilden wissen, und gar ein mor... Der Sol... schwellen der... sein mag, so... danken, bis... wieder aufer... samnte selbst... sich die voll... Seinepräfecte... wisse dieser... hait hiervon... gefunden hat... Hrn. de Her... Die Be... Marcella... rede Humbert... gespräch. Du... florificirung... kauft, seine... erkennen, wie... worden ist... gierung zur... andere es bed... für Humbert... nennt die Be... gierung, und... dem zur Reac... Prognostikon... des Gerichts... wie die Hum... ist die Stellu... geworden un... Sturz desselb... Die Répu... leit gegen d... Humbert und... entscheidende... Protest dageg... steigertes Sid... reich angeben... In Lyo... Candidat für... Zeit, mit d... welche die H... wählen, welch... theiligen. D... Sonntag eine... tunisten und... In der... Arbeitercon... frage an der... Frau, die s... habend betrac... verlangt. D... die Mitgliebe... Stimme in d... rath, bei... anwendend war... zu befolgender... Lord Lytton's... neuer Emire... Rath ein gefe... unabhängig, i... soll. Ein eng... die Controle... Angelegenheit... Im Frie... gehener Thät... nach Indien r... die Armeeliefe... Ueber die... General Robe... Ein Theil d... stern Mittag im... plationen statt... ein großes Pu... enthalten soll;... Ali angehäufte... Kapitän Shasto... befand, und ein... der Sababar-M... Luft gesprengt;... Loren. Ein So... Garten getödet... wurden sofort... finden sich je... dem Stab-Sing... vor, daß die G... entsand; Pulve... Vorsichtsmahreg... schlossen, Wach... statter, der dort... icht darauf geri...

„gefühlvollen Aufruf an die Eintracht, den socialen Frieden, die Humanität“ zu betrachten. Unter den Umständen und an dem Orte, wo sie geäußert worden sind, bilden sie eine Trostbretung dem öffentlichen Gewissen, und sind nicht bloss ein politischer, sondern sogar ein moralischer Irrsinn.

Der Soleil schreibt darüber: „Wie hoch ange- schwollen der Radicalismus des Hrn. de Heredia auch sein mag, so geht er doch gewiß nicht, selbst im Gedankens, bis zum Wunsche, die Commune von 1871 wieder auferstehen zu sehen. Er wünschte aber die gesammte selbständige Municipalität von 1791 und folglich die vollständige Unterdrückung der Befugnisse des Seinepräfecten und des Polizeipräfecten. Die Befugnisse dieser beiden Beamten gingen in die Hände des sogenannten Generalprocuratorsyndikus über. Was hält hiervon Hr. de Heredia, der auch nicht ein Wort gefunden hat, um gegen den Communarismus des Hrn. de Heredia zu protestiren.“

Die Beurtheilung Humbert's und der „Marseillaise“, namentlich aber die Vertheidigungsrede Humbert's, bilden das alles beherrschende Tagesgespräch. Humbert's rückichtslose Sprache, seine offene Morisficirung der Commune, sein Drohen mit der Zukunft, seine Angriffe auf die heutige Republik lassen erkennen, wie ernst die Gefahr des Radicalismus geworden ist. Die gemäßigten Blätter mahnen die Regierung zur Energie und Wachsamkeit, wohingegen andere es bedauern, daß durch den Proceß ein Piedestal für Humbert geschaffen worden sei. Die „Presse“ nennt die Beurtheilung einen Pyrrhus-Sieg der Regierung, und Emile de Girardin stellt in der France dem zur Reaction neigenden Ministerium das schlimmste Prognose. Vielfach tadelt man, daß der Präsident des Gerichtshofes eine solche revolutionäre Sprache wie die Humbert's geduldet habe. Sicherer und klarer ist die Stellung des Cabinets durch den Proceß nicht geworden und vielfach hält man wieder den nahen Sturz desselben für unvermeidlich.

Die République française erklärt sich mit Lebhaftigkeit gegen die Haltung der Regierung im Proceß Humbert und tadelt die Einleitung desselben auf das entschiedenste. Ein Theil der Presse erhebt energisch Protest dagegen, daß von deutschen Blättern ein gesteigertes Sichgeltendmachen der Revanchéidee in Frankreich angebetet wird.

In Lyon ist der Amnestirte Louis Garel als Candidat für den Gemeinderath aufgestellt. „Es ist Zeit, mit der politischen Zweideutigkeit zu brechen, welche die Republik gefährdet; wir müssen Männer wählen, welche entschlossen die Sache des Volkes vertheidigen. Die lyoner Demokratie wird am nächsten Sonntag eine entscheidende Schlacht gegen die Opportunisten und Befriedigten liefern.“

In der gestern gehaltenen dritten Sitzung des Arbeitercongresses in Marseille war die Frauenfrage an der Tagesordnung. Die Emancipirung der Frau, die sie als mit dem Manne gleiche Rechte habend betrachten, wurde von mehreren Mitgliedern verlangt. Der Delegirte von Paris, oder vielmehr die Mitglieder, verlangten für die Frau beratende Stimme in der Gemeinde und im Staate.

Großbritannien.

London, 25. Oct. Im gestrigen Minister- rath, bei welchem sämtliche Cabinetmitglieder anwesend waren, soll bezüglich der in Afghanistan zu befolgenden Politik Beschluß gefaßt worden sein. Lord Lytton's Politik ist gutgeheißen worden. Ein neuer Emir soll durch den Bicekönig und den Indischen Rath eingesetzt werden, welcher nur dem Namen nach unabhängig, in Wahrheit englischer Lehnsfürst werden soll. Ein englischer in Kabul stationirter Beamter soll die Controle und Leitung der äußern und innern Angelegenheiten übernehmen.

Im Kriegsministerium herrscht jetzt eine ungeheure Thätigkeit. Eine Menge Offiziere werden nach Indien mit sofortiger Marschordre geschickt und die Armeelieferanten haben alle Hände voll zu thun.

Ueber die Explosion in Balahissar meldet General Roberts vom 17. Oct.:

Ein Theil des Magazins im obern Balahissar flog gestern Mittag in die Luft, und seitdem haben mehrere Explosionen stattgefunden. Es ist nichts übriggeblieben als ein großes Pulvermagazin, welches 250000 Pfd. Pulver enthalten soll; Gewehre, Munition sowie andere von Schiffs-All angehörte Kriegsvorräthe — alles muß vernichtet sein. Kapitän Shasto, der sich mit der Ghurkawache am Thore befand, und eine andere kleine Anzahl Ghurkas, darunter der Subadar-Major, die in der Nähe saßen, wurden in die Luft gesprengt; im ganzen gingen ungefähr 20 Leben verloren. Ein Soldat vom 67. Fußregiment wurde unten im Garten getödtet. Das 67. Regiment und die Ghurkas wurden sofort aus dem Balahissar zurückgezogen und befinden sich jetzt mit der übrigen Streitmacht im Lager auf dem Siab-Sing. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Explosion auf andere Weise als durch Zufall entstand; Pulver und Munition lagen überall umher; jede Vorsichtsmaßregel war ergriffen worden, das Thor geschlossen, Wachen ausgestellt und niemand der Zutritt gestattet, der dort nichts zu suchen hatte. Das Bestreben ist jetzt darauf gerichtet, dem Umfischgreifen des Feuers Einhalt

zu thun und das große Magazin zu erhalten, dessen Zerstörung zweifellos beträchtlichen Lebens- und Eigenthumsverlust in der Stadt zur Folge haben würde.

Mehrere Einzelheiten über die Explosion enthält folgender Bericht der Times aus Kabul:

Eine große Explosion fand gestern Mittag um 1 1/2 Uhr in dem untern Theile des Magazins im obern Balahissar statt, genau dort, wo die Reuterer ihren Stand genommen hatten, um auf die Gefandtschaft zu feuern. Die Ghurkas lagerten auf der Ostseite nahe der Stelle, wo die Explosion sich ereignete, und das 67. Regiment auf der Nordseite und unten im Sommergarten des Emirs. Kapitän Shasto, der zur Zeit im Magazin beschäftigt war, wird vermisst, ebenso ein Soldat des 67. Regiments, der auf einer Mauer oberhalb der Explosionsstelle signalisirte. Ungefähr 15 Ghurkas werden gleichfalls vermisst. Um 4 Uhr nachmittags trat die zweite Explosion ein, die zwei eingeborene Soldaten und einige Nichtcombattanten außerhalb des Thores des Balahissar tödtete. Die Truppen haben sich nach einem sichern Plage zurückgezogen. Das Feuer wüthete die ganze Nacht hindurch mit gelegentlichen Explosionen, und es brennt noch. Das große Magazin ist bis jetzt nicht explodirt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Von den Vorräthen des Emirs stiegen 800000 Patronen in die Luft. Das 5. Punjab-Infanterieregiment, das 5. Punjab-Cavalierieregiment und 4 Berggeschütze begeben sich heute unter General Gough als Escorte eines Transportzuges in der Richtung des Schaturgardan.

In Simla eingetroffene Nachrichten melden, daß die Nagas in der That der eingeschlossenen englischen Garnison die Zufuhr abgeschnitten haben.

Dem Daily Telegraph wird aus Berlin geschrieben, das neue russisch-türkische türkische Ministerium sei eine Etappe auf dem Wege der russischen Politik, das ein Glied aus dem neuen deutsch-österreichisch-englisch-türkischen Einvernehmen herausgenommen und dadurch Frankreich einen Theil seiner Schen genommen habe, in die Allianz mit Rußland einzutreten. Man habe dem Sultan zugesichert, Oesterreich sei weit gefährlicher als die slavische Rasse, und dem Scheich-ul-Islam: kein russisches Verlangen bezüglich der Lage der Christen im Orient habe so sehr gegen den Koran verstoßen als das Verlangen der englischen Regierung nach Einführung von Reformen. Der pariser Correspondent der Times bekräftigt den schlechten Eindruck, den das neue türkische Cabinet in der französischen Hauptstadt gemacht habe. Der Grund liege hauptsächlich in der gerechtfertigten Annahme, daß die Folge davon eine nothwendige neue Verschleppung in Lösung der griechisch-türkischen Grenzfrage sei.

Der berliner Correspondent der Times widmet dem zu Frankfurt a. M. verstorbenen Staats- minister v. Bülow einen warmen Nachruf, in dem er seine großen Verdienste um das Deutsche Reich hervorhebt und ferner betont, daß er gefallen sei als ein Opfer seines Eifers, daß er sich zu Tode gearbeitet habe. In der That, meint der Times-Correspondent, sei es zu verwundern, daß nicht mehr preussische Staatsmänner, welche an der Aufrichtung des jungen Deutschen Reiches mitgearbeitet, unter der Last der ihnen zugefallenen Aufgabe zusammengebrochen seien. Es stehe nun fest, daß der Rücktritt des Ministers Fall, wenn auch andere Ursachen mitgewirkt haben mögen, hauptsächlich wegen seiner gänzlich zerrütteten Nerven erfolgt sei. Auch der Standard und der Daily Telegraph heben Bülow's Verdienste rühmend hervor.

Zum Beweise der Nothlage in Irland weisen irische Blätter darauf hin, daß während 1869 nur 442 Farmer wegen Nichtzahlung ihrer Pacht, die sich im ganzen auf 88415 Pfd. St. belief, vor Gericht gestellt wurden, in diesem Jahre die Zahl während der gleichen Periode — den ersten neun Monaten des Jahres — auf 3266 gestiegen und der in Frage stehende Betrag 333374 Pfd. St. ausmacht. Dagegen schreiben diejenigen irischen Blätter, die das Vorgehen Parnell's und Genossen tadeln, die Pächter sollen zur Vesserung ihrer Lage lieber darauf sinnen, ihre Erzeugnisse zu verbessern, damit sie der Concurrenz des Auslandes Schach bieten könnten. Sie verweisen dabei auf die jüngste Meieriausstellung in London und betonen, daß die Pächter Irlands gut thun würden, die dort zur Schau gestellten Verbesserungen in den Geräthschaften zur Bereitung der Butter einzuführen, um einen empfehlenswerthen Artikel als jetzt herstellen zu können. Englische Blätter sprechen sich in demselben Sinne den englischen Farmern gegenüber aus und begreifen nicht, weshalb sie nicht mit der Zeit fortgeschritten, sondern auf dem alten Fleck stehen geblieben sind.

Ueber das österreichisch-deutsche Bündniß schreibt der wiener Correspondent des Standard vom 22. Oct.:

Der 5. Oct. ist das Datum der Unterzeichnung des Schriftstücks, welches das österreichisch-deutsche Bündniß genannt wird. Es enthält in 21 Paragraphen die Abmachungen über politische, commerciale und militärische Angelegenheiten der beiden Reiche, welche die beiden Kanzler vereinbart haben. Die Hauptpunkte sind: Vereinigter Widerstand gegen alle Angriffe von außen, harmonische Wirksamkeit der Tarife beider Länder, Aufrechterhaltung des Statusquo in orientalischen Angelegenheiten. Man versichert mir aus bester Quelle, daß das Protokoll oder der Vertrag das österreichisch-deutsche Schutzbündniß nur in allgemeinen Ausdrücken erwähne und die besondern Einzelheiten erst im

Nothfalle eingeschaltet werden sollen. Ein solcher Fall würde ein deutsch-französischer Krieg sein. Die vorsichtigsten und bestunterrichteten Diplomaten halten einen deutsch-russischen Krieg einfach für eine Zeitfrage, welche verschoben werden wird, bis Rußland eines passenden Verbündeten sicher ist. Für den Augenblick kann Rußland nur auf Frankreich hoffen, und die russische Regierung wird es für die nächste Zeit an Verlockungen nicht fehlen lassen. Da der Friede nunmehr nicht auf dem Wunsche nach demselben, sondern auf der Unmöglichkeit beruht, denselben zu brechen, werden sämtliche Ereignisse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Belgien.

An den Straßenecken in Brügge sind große rothe Bogen angeklebt worden, auf denen die Bekanntmachung zu lesen ist, daß „am 1. Nov. mitternachts die Lieferung von einer Million Mauersteine, einer Million eiserner Balken und fünf Millionen Hektoliter Kalk öffentlich verdingen werden solle zur Vergrößerung der Hölle, die zur Aufnahme der belgischen Lehrer, Aeltern und Normalschulen nicht ausreicht“.

Rußland.

Aus Petersburg wird der Morning Post telegraphirt, daß dort von der Einnahme Merws durch die russischen Truppen nichts bekannt sei, obgleich eine telegraphische Verbindung mit Burma bestche. Nach der Niederlage bei Geot-Tepe sei ein solches Ereigniß sehr unwahrscheinlich. Persische Kaufleute verweigern auf den Rath der persischen Regierung, die bezüglich der Verproviantirung des russischen Expeditionscorps abgeschlossenen Verträge zu erfüllen. Aus Lahore wird der Einnahme von Merw officiell ein Dementi gegeben.

Wie den Daily News aus angeblich vorzüglicher Quelle berichtet wird, bereite Rußland zum Frühjahr zwei Feldzüge in Centralasien vor. Aus Drenburg und Turkestan sollen circa 40000 Mann unter General Kaufmann nach der afghanischen Grenze zu vorrücken, mit diesem Corps zugleich soll die Kaukasusarmee operiren, sodas beide Heere aus Norden und Westen auf Afghanistan convergiren, wo eine Cooperation mit den Gebirgsstämmen erwartet wird.

Aus der ostsibirischen Gouvernementsstadt Semipalatinsk wird dem peteröburger Golos vom 14. Oct. über einen gräßlichen Kampf gemeldet, welcher neulich zwischen einer Esotnie (100 Reiter) Kosaken und mehreren Hunderten kirgischer Bauern stattgefunden und die gänzliche Niedermegehung der Kosaken zur Folge hatte. Aus dem Bezirke Ustamenogorsk flüchteten sich aus verschiedenen triftigen Ursachen zwei russische Gemeinden über die Grenze auf das chinesische Gebiet. Der Gouverneur von Semipalatinsk gab, hiervon benachrichtigt, sofort dem Sotnieführer Wjatkin den Befehl, die ausgewanderten Kirgisen der zwei russischen Gemeinden zu verfolgen und zur Rückkehr nach Rußland zu bewegen. Sotnik (Commandant über 100 Kosaken) Wjatnik nahm seine 100 Kosaken und holte bald die Flüchtlinge ein. Um diese aber nicht zu zerstreuen und in ihrer Gesamtheit zur Rückkehr zu bewegen, trachtete Wjatkin den Kirgisen zu allererst ihre Viehherden wegzunehmen, was ihm mit seinen Kosaken zum Theil gelang. Indessen brach die Nacht ein und Wjatkin schlug in der Nähe der Kirgisen sein Lager auf. Am Morgen des zweiten Tages wurden die Kosaken plötzlich durch die Rufe: „Kischi ad!“ („Wenig Leute“) und „Ab!aj Ural!“ (Namen einstiger berühmter Khane) geweckt. Sofort rangirten sich die Kosaken zum Angriff, wie groß war aber ihre Verwunderung, als sie sich von allen Seiten von ungeheuern Massen von Kirgisen eingeschlossen sahen. An der Spitze der in förmlicher Schlachtordnung aufgestellten Kirgisen standen berittene Commandanten, während die Kirgisen selbst mit Säulen (langen Holzstangen) und Kibalten (Haken mit langen Griffen) versehen waren. Es begann ein furchterlicher Kampf. Wie wüthend stürzten sich die Haufen, ohne auf die mörderischen Salven der Kosaken zu achten, auf diese los, und trotz der heldenmüthigen Vertheidigung der Kosaken, waren sie bald sämtlich niedergemezelt. Dann wurde sämtlichen Leichen die Köpfe abgehauen und alle Waffen, Kleider und Pferde geraubt. Jetzt ist eine größere Truppenabtheilung auf dem Marsche nach diesem Schauplatze begriffen, um die Rebellen zu züchtigen.

Türkei.

Die Daily News berichten: „Erzerum war der Schauplatz eines Zusammenstoßes zwischen Armeniern und Türken, welche letztern empfindlich geschlagen wurden. Vier türkische Bataillone wurden dorthin abgeseandt.“

Amerika.

Aus Washington vom 20. Oct. wird berichtet: „Die Utahindianer haben über die Berge die Flucht ergriffen, und den Bundesstruppen ist der Befehl zur Rückkehr aus den White River-Niederlassungen zugegangen. Der Gouverneur und die Bevölkerung von Colorado haben die Entfernung der Indianer aus jenem Staate oder deren Ausrottung verlangt.“

sch rufen eine „Frie- mändere Seite“ aus er bebauern, a vorliegen- Der Kautius sch rufen wartung ge- Lage, dem- it sind auch jene Sen- ver „Post- Vernehmen vllpolitii- gelangem Wunsch aus, htigten für h in Berlin meldet, die erathungen ändler sehr hauptstadt h die Ver- nder Seite elängerung den Meiß- usicht gen- gen um- ihrem se- ste einen retärs im Cabinets die jüngste Fürsten vom Mo- sten Nach- den, wenn utschlands Zoltarise in die In- r. Puzatti sch auf ch-ungam verhindern m allein- mit das während. rd: „Auf as Heran- ia, furcht- ue Ueber- Debatz icipal- ronie. wundenen wir die en Stadt nicht auf uchenden spalfahne. re 1871 Präsident on „ber inde“ zu Wähler , scheint es fören aufgabe“ heit zu n, wenn d unber- ht Jahre was von dieses enn die ar Jahre ren, sie ren man hraftig iffe Ver- ander's wel- haben, folglich e einen

Königreich Sachsen.

Das Dresdner Journal berichtet: „Dem bei dem Ministerium des Königl. Hauses verwalteten goldenen Stipendienfonds, dessen Jinsen zur Unterstützung besonders befähigter undemittelter Studenten an der Universität Leipzig verwendet werden, ist durch eine Dame, welche nicht genannt sein will, wie schon früher zu wiederholten malen, auch jetzt wieder eine Schenkung von 300 M. zugeflossen. Diese Ausdauer im Wohlthun ist uns so dankbarer zu rühmen, je dringender das Bedürfnis der Beihilfe für unsere studierende Jugend bei jeder Gelegenheit sich zeigt.“

\* Kripzig, 25. Oct. Im hiesigen Kaufmännischen Verein sprach vorgestern Professor Dr. R. Birnbaum über „die Möglichkeit und Bedeutung einer Zollvereinigung mit Oesterreich“. Die Schlussergebnisse seiner Betrachtungen waren folgende: Die Hauptfrage ist ganz und gar eine agrarische; das Schwergewicht wird weniger noch auf die österreichischen als auf die Consumenten zu legen sein, die uns Oesterreich im Orient verschaffen soll. Der Hauptbezug von Oesterreich besteht in land- und forstwirtschaftlichen Producten, der Hauptabsatz dahin betrifft Fabrikate. Etwa zwei Drittel der Einfuhr Oesterreichs kommt aus Deutschland, nur ein Sechstel der Einfuhr nach Deutschland aus Oesterreich. Die Ausfuhr nach Oesterreich repräsentirt ein Drittel dessen, was Deutschland überhaupt verschickt. In Oesterreich liegt eine Zukunft der agrarischen Producte von einer ganz enormen Tragweite. Wir dürfen hoffen, ein Colonisationsgebiet von größter Ausgiebigkeit (Ungarn, Bosnien) zu bekommen, freilich wird Deutschland das Tabakmonopol in den Kauf nehmen müssen. Oesterreich werde das Appreturverfahren zum Opfer bringen. Die Landwirtschaft werde in Oesterreich gewinnen, für die Industrie werde sich eine merkwürdige Wandlung vollziehen, sie werde wandern hauptsächlich nach dem Osten. Eine Erweiterung der deutsch-österreichischen Einigung sei denkbar durch die Aufnahme von Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, der Schweiz, doch könne dies nur verwirklicht werden mit dem System des Freihandels.

— Das zittauer Duell hat noch ein Nachspiel gehabt, zwar nicht so ernst-traurig wie jenes, aber für die Tagespresse, von der ein paar Vertreter dabei theilhaftig sind, nicht minder bedauerlich. Um es kurz zu sagen (beim es widert uns an, ein solches Beispiel von Herabwürdigung der Presse durch die selbst, welche für ihre Würde und ihr Ansehen sorgen sollten, ausführlich zu erzählen), ein Mitredacteur der Zittauer Morgenzeitung hat sich an dem Redacteur des Neuen Görlitzer Anzeiger, weil dieser die Satisfactionsfähigkeit des Urhebers der Schmähartikel gegen Dr. Roscher in der Zittauer Morgenzeitung geleugnet, thätlich vergreifen wollen, worauf der Angegriffene von seinem Hausrecht Gebrauch gemacht und den Angreifer, wie er berichtet, erst geschlagen, dann die Treppe hinabgeworfen hat.

o Kripzig, 24. Oct. In das Repertoire des Carola-Theaters, aus welchem neben allerhand dramatischen Kleinigkeiten in der letzten Zeit besonders die wirklich trefflichen Aufführungen von „Ultimo“, „Die relegirten Studenten“ und „Sodom und Gomorrha“ hervorzuhoben sind, reihte sich gestern, wir möchten fast sagen wie eine Todtenblume in einen frischen Kranz, die Aufführung des Raupach'schen Volksstücks „Der Müller und sein Kind“, eines Stückes, das zwar ebenso wie die vielen andern Dramen jenes Autors seinerzeit auf den deutschen Bühnen ein beliebtes Repertoirestück war, jedoch seit geraumer Zeit, und mit vollem Recht, dem Staube der Theaterbibliotheken überlassen worden ist. Denn was geschieht eigentlich in dem Stück? Nichts, als daß zwei Leute, der Müller und sein Kind, unter langweiligen Zwiegesprächen und Monologien, die bis zum Ueberdruß mit frommen-Redensarten verflochten sind, an der Schwindsucht sterben. Außer der Kirchhofscene und dem Weihnachtsabend im Hause des Wirtches hat das Stück so gut wie keine Handlung, während andererseits die vielen Worte, die gesprochen werden, weder in Bezug auf die Sprache und noch weniger auf die Gedanken (die Anspielungen auf den Volksaberglauben ausgenommen) etwas Volkstümliches zu Tage fördern. Auch die Liebe der Maria, welche ängstlich bemüht ist, ihren braven Geliebten zu überzeugen, daß er schlecht gehandelt habe, anstatt, wie es wahre Liebe verlangt, auch den kleinsten Anhaltspunkt zu ergreifen, der ihn unschuldig erscheinen ließe, kann kein tragisches Interesse beanspruchen. Trotz alledem wurde dem Stück die Aufmerksamkeit des Publikums durch die treffliche, sorgfältig vorbereitete Wiedergabe desselben zugewendet und erhalten. Der Müller Reinhold des Hrn. Wallys (Director v. Roser) war eine bis in alle Einzelheiten charakteristisch durchgeführte Figur. Den furchtbaren Kampf, den dieser noch keineswegs lebensmüde Geizhals mit dem ihn umflammernden Tode kämpft, brachte das Spiel des Hrn. Wallys vorzüglich zum Ausdruck. Fr. Magener fand sich mit ihrer schwindelhaften Rolle so gut wie möglich ab; sie ließ das kranke Mädchen in einer Art von verklärendem Licht erscheinen, die dem Zuschauer den an sich wenig glücklich gezeichneten Charakter näher brachte. Dr. Eggeling trat als Konrad den echten, biederben Ton des feurigen Bauerburischen. Die übrigen, mehr episodischen Partien — des Pfarrers (Dr. Conradi), des Todtengräbers (Dr. May), der Schulzin (Frau Pfeil), der Witwe Brünning (Fr. Jagemann), des Wirtches Riemann und seiner Frau (Dr. Schäfer und Fr. Renner) und des Jakob (Dr. Köhler) — wurden von den Genannten zu voller Zufriedenheit durchgeführt.

++ Kripzig, 24. Oct. Am gestrigen Abend fand im großen Saale des Schützenhauses ein gemeinschaftlicher großer Familienabend der hiesigen Polytechnischen Gesellschaft und der Gewerbevereine zu Reudnitz, Lindenau-Platz und Eutritzsch statt und damit wurde zugleich die Winterthätigkeit dieser Gesellschaften eröffnet. Die Theilnahme war eine sehr zahlreiche, so daß der Saal nebst Nebenräumen vollständig gefüllt war. Der Director der Polytechnischen Gesellschaft, Hr. Baurath Dr. Nothke, eröffnete die Versammlung, ließ die Erschienenen willkommen und gab seiner Freude über das treffliche Gelingen dieser Vereinigung in bereiten Worten Ausdruck. Hr. Kohnmann in Reudnitz erwiderte die freundlichen Worte im Namen der Gewerbevereine und danach hielt Professor Dr. Bähr einen interessanten Vortrag über die pflanzlichen Parasiten, welche Krankheiten erzeugen. Der Vortragende bediente sich zur Erläuterung des Themas des Scioptilon (Schattenschleier), mittels dessen die Parasiten in fossiler Bergverwitterung sichtbar wurden; hauptsächlich waren es die durch Pflanzenparasiten entstandenen äußeren Krankheiten, welche der Redner erläuterte, ferner die Milzbrandbakterien, welche durch eine größere Anzahl Mikrophotogramme veranschaulicht wurden. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage, nach welchem sich sofort die Theilnehmer zu einem Mahle vereinigten, bei dem es an erfrischen und heitern Toasten nicht fehlte. Ein Ball beschloß den Abend.

— Das Zwickauer Wochenblatt berichtet aus Zwickau vom 24. Oct.: „Die erschreckende Kunde einer in der nächsten Umgebung verübte blutige That durchlebte heute die Stadt, indem der verschiedene Verletzungen tragende Leichnam des neuerdings erst etablierten Musikdirectors Hrn. Steinbel jun. heute früh in der Nähe der camsdorfer Brücke in der Mulde gefunden wurde, und eine Blutspur, die weiter oberhalb vom Muldenufer nach der Chaussee in der Gegend des neuen bedauer Friedhofs bis zu einem auf derselben Straße befindlichen Flußsteden führte, im Verein mit den an der Leiche vorgefundenen Wunden eine gewaltthätige Tödtung voraussetzen lassen. Da Uhr und Baarschaft bei dem Getödteten noch sich vorfanden, läßt sich ein beachtlicher Raubmord schwerlich annehmen, und ist den Spuren nach der Leichnam von Thatorie zur Mulde geschleift worden. Ein der That bringend verdächtiger Wäderegelde D. in Bielau ist zur Haft gebracht worden; man vermuthet Eifersucht als Motiv der unseligen That.“

Handel und Industrie.

Aus Berlin vom 23. Oct. berichtet das Berliner Tageblatt: „Das Geschäft fängt an sich zu heben. Auf verschiedenen Gebieten sind deutlich die Anzeichen dafür zu merken. So erfahren wir z. B., daß in der Nähmaschinenfabrik von Krüger u. Rossmann so bedeutende Aufträge vorliegen, daß die übliche Arbeitszeit nicht mehr genügt und mit vollen Arbeitskräften in Ueberstunden gearbeitet wird. Hoffentlich bleiben so günstige Berichte auch aus andern Geschäftszweigen nicht aus.“

\* Bremen, 24. Oct. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,00, per November 8,00, per December 8,10, per Januar-März 8,20.

\* Antwerpen, 24. Oct. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 1/2, bez. u. Br., per November 19 bez., 19 1/2, Br., per November-December 19 1/2, bez., 19 1/2, Br., per Januar-März 20 Br. ruhig.

\* Glasgow, 24. Oct. Roheisen. Mixed numbers warrants 55 Sh.

\* Liverpool, 24. Oct. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Widdl. amerikanische October-Novemberlieferung 6 1/2, October-Versicherung 6 1/2 D.

\* Manchester, 24. Oct. (Garn.) 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 7 1/2, 20r Water Micholls 9, 30r Water Bidlow 9 1/2, 30r Water Clayton 10 1/2, 40r Mule Rayoll 10, 40r Muleo Wilkinson 11, 36r Warp-cops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10 1/2, 60r Double Weston 13 1/2, Printers 1 1/2 1/2 8 1/2 spd. 90. Steigend.

Börsenberichte.

\* Berlin, 25. Oct., 12 Uhr 5 Min. Eröffnungscurs. Oest. Creditact. 463, —, Oest.-Franz. Staatsb. 468,50, Oest. Südbahn (Rom.) 136,50, Berg.-Märk. 92, —, Köln-Mindener 142,25, Galiz. Karl-Ludwigsb. 103,60, Rhein. 148,25, Rumän. 41,75, Disconto-Comm. 169,50, Königs- und Laurahütte 92,50, Oest. Lese v. 1860 123,30, do. Goldrente 70,10, do. Silberrente 60,10, do. Papierrente 58,90, Russ. Anl. v. 1877 88,75, do. Bantn. 214,50, Deutsche B. 128,50, Ung. Goldrente 83, —, Tendenz: fest.

Aus Wien bekannte Curse von 10 Uhr 25 Min. vorm. Oest. Creditact. 266, —, Oest.-Franz. Staatsb. —, Oest. Südbahn (Rom.) 96,10, Galiz. Karl-Ludwigsb. 239,75, Oest. Goldrente 81, —, Deutsche Marknoten 57,75, Napoleonsd'or 9,32 1/2, Tendenz: geschäftlos.

\* Berlin, 24. Oct., 3 Uhr 15 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 96,80, 4proc. preuß. consol. Anl. 96,60, 3proc. sächs. Rente 74,70, Oest. 1860er Lose 123,10, do. Papierrente —, do. Silberrente 60,10, do. Goldrente 70,10, Ungar. Goldrente 82,90, Russ. consol. 5proc. 1877er Anl. 88,60, do. Orientanleihe II 60, —, do. III —.

Bankactien. Allg. Deutsche Creditanst. 140,30, Chemn. Bank. 86, —, Koburger Cred. 78, —, Darmst. B. 134,75, Deutsche B. 128,25, Deutsche Reichsb. 153,50, Disconto-Comm. 168, —, Dresd. B. 116,50, Oerxaer B. 87,50, do. Handels- u. Creditb. 41,10, Gothaer B. 95, —, Leipziger Discontoges. 77,90, Meining. Creditanst. 82,75, Oberlaus. B. 76,80, Sächs. B. 111,50, Sächs. B. 22, —, Thüring. B. —, Weimar. B. 36,50. — Oest. Creditanst. 461,50, Berliner Handels-Gesellschaft 72,20.

Industrieactien. Selsentricks 113,25, Königs- u. Laurahütte 91,60, Eisenbahnactien. Kuffig-Expl. 167,75, Berg.-Märkische 91,75, Berlin-Anb. 96,90, Berlin-Potsd.-Magdeb. 93,50, Breslau-Schweidnitz-Freib. 87,50, Berlin-Stettin 109,40, Köln-Minden 142,40, Galiz. Karl-Ludwigsb. 103,90, Halle-Sorau-Guben 14, —, Magdeb.-Halberst. 141,75, Mainz-Ludwigsb. 79,40, Oberschles. La. A 165,30, Prag-Turnau 41,25, Oest.-Franz. Staatsbahn 458, —, do. Nordwestb. 226, —, do. südl. Staatsb. 136,50, Rhein. 148, —, Rumän. Stammact. 41,50, do. Stammprior. 98,75, Tblhr. 142, —, Weimar-Gera Stammprior. 22,40, Rechte Oberufer 131,50, Berlin-Öberlitz 16,75, Halle-Sorau Stammprior. —.

Sorten. Napoleonsd'or 16,18, Oest. Banknoten 173,10, do. Silbergulden 172,50, Russ. Banknoten 214,50, Wechsel. Petersburg l. S. 213, —, do. 3 M. 210,80, Wien l. S. 172,55, do. 2 M. 171,55.

\* Frankfurt a. M., 24. Oct. Schlusscurse: Londoner Wechsel 20,330, Wiener Wechsel 172,60, 3proc. Sächsische Rente 74 1/2, Oest. Goldrente 69 1/2, Ungar. Goldrente 82 1/2, Russ. Orient-Anl. II 59 1/2, Köln-Minden 142 1/2, Galizier 207, Hess. Ludwigsb. 79, Lombarden 66 1/2, Staatsb. 227 1/2, Darmst. Bankact. 133 1/2, Meiningen 83, Oest. Creditact. 229.

\* Frankfurt a. M., 24. Oct., 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 229 1/2, Franzosen 228.

\* Hamburg, 24. Oct. Silberrente 60, Goldrente 70, Creditact. 229 1/2, 1860er Lose 123, Franz. 572, Rom. 168, Ital. Rente 78, 1877er Russen 88 1/2, Breitenbank 119 1/2, Laurahütte 91 1/2, Commerzbank 111 1/2, Norddeutsche 149 1/2, Intern. Bl. —, Amerik. 95 1/2, Köln-M. 142.

\* Wien, 24. Oct. Schlusscurse. Papierrente 68,40, Silberrente 69,80, 1860er Lose 127,50, Nordwestb. 131,50, Bankact. 837, —, Creditact. 265,30, Anglo-Austr.-Bank 134,70, London 117,20, Silberagio 100, Ducaten 5,59, Napoleonsd'or 9,33, Galiz. 239,75, Staatsbahn 264,20, Lomb. 78, —, Goldrente 81, —, Deutsche Marknoten 57,85.

\* Paris, 24. Oct. 3 Uhr nachm. 3proc. amortis. Rente 83,90, 3proc. Rente 82,20, 1872er Anleihe 117,77 1/2, Ital. 5proc. Rente 79,30, Oest. Goldr. 69 1/2, Ung. Goldr. 84 1/2, 1877er Russen 92, —, Franz. 575, —, Lomb. 177,50, do. Prior. 257, —, 1865er Türken 11,55, 1869er —.

\* London, 24. Oct. Consols 98, Ital. 5proc. Rente —, Lombard. 7 1/2, 5proc. 1871er Russen 86, do. 1872er 85 1/2, do. 1873er 88 1/2, Silber —, 1865er Tür. Anleihe 11 1/2, 1869er do. —, 5proc. Amerik. 105 1/2, Oest. Silberrente —, Papierrente —.

\* Neuphok, 24. Oct. abends. Wechsel auf London in Gold 4,80 1/2, Wechsel auf Paris 5,23 1/2, 5proc. 5,20er Bomba 103 1/2, 1877er Bonds 102, Eriebahn 40 1/2.

Leipziger Productenbörse vom 25. Oct. mittags 1 Uhr. Witterung: Schön. Weizen per 1000 Ko. netto loco 225—240 M. bez.; still. Roggen per 1000 Ko. netto loco 180—190 M. bez., fremder 165—175 M. bez.; unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco 160—190 M. bez. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 140—148 M. bez. Mais per 1000 Ko. netto loco rumänischer 152 M. bez., amerikanischer 150 M. bez. Raps per 1000 Ko. netto loco 235—240 M. bez. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 13 M. Br. Rübsöl per 100 Ko. netto loco 54,50 M. bez., per Oct.-Nov. 54,50 M. bez., per Nov.-Dec. 54,50 M. Br.; rubig. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß loco 56,80 M. G.; niedriger.

\* Kripzig, 25. Oct. Die Stimmung der heutigen Börse trug gleich von Beginn des Verkehrs ab den Charakter großer Festigkeit. Entsprechend den von den übrigen Börsen eingegangenen recht günstigen Nachrichten, machte sich eine etwas regere und vermehrte Kaufkraft geltend, welche auf die Curse der in Betracht gezogenen Papiere mehr oder weniger fördernd wirkte. Auch im weiteren Verlaufe der Börse erhielt sich gute Nachfrage, wodurch die geschäftliche Entwicklung an Leben und Ausdehnung gewann, so daß das schließliche Gesamtresultat eine höhere Differenz der Umsätze als gestern ergab.

Zu etwas ermäßigten Curse fand in Reichsanleihen größeres Geschäft statt; Sächsische Renten still; auch in auswärtigen Staatsanleihen wenig Verkehr.

Bahnen sehr fest und zum Theil zu höherem Curse sehr befehrt; zu erwähnen sind Thüringer, Buschtiebraber A und B, Berlin-Potsdamer, Rheinische, Oberschlesische, Rumänier, Graz-Köflacher und Böhmisches Nordbahn.

Von den Stammprioritäten waren Weimar-Geraer wieder höher und sehr lebhaft; Kottbus-Grosenhainer in gutem Umsatz; Oberlausitzer steigend; Gaspawitzer andauernd beliebt.

Die Bankactien nahmen gleichfalls an der steigenden Bewegung theil, insbesondere lenkte sich das Interesse in hervorragender Weise auf Leipziger Credit, die in Posten zu dem um 1,25 erhöhten Curse aus dem Markt genommen wurden; wesentlich stiegen Berliner Disconto, auch Deutsche Bank höher; Leipziger Bank recht fest.

Von den Industrieactien waren Zimmermann, Deutsche Werkzeug-, Holzstoff-, Kammgarn-, Malzfabrik und Leipziger Mühlen animirt.

Prioritäten angenehm; namentlich Pilsen-Priesen außerordentlich lebhaft und wesentlich höher.

Neueste telegraphische Depeschen.

\* Manchester, 25. Oct. Hartington hielt gestern in einer Versammlung eine Rede, in welcher er erklärte, die Politik Salisbury's, welcher die Kräfte behufs Aufrechterhaltung einer schlechten Regierung gerechtfertigt habe, sei eine unmoralische Politik; eine liberale Regierung werde die Politik der Conservativen zwar nicht vollständig umkehren, denn sie müsse die internationalen Verpflichtungen respectiven, wohl aber werde eine liberale Regierung eine Politik von Bündnissen befolgen, um den Frieden und die Unabhängigkeit Europas zu sichern, sich jedem Angriff zu widersetzen, den Schwachen gegen den Starcken, die freie Bevölkerung gegen ihre Unterdrücker zu schützen.

\* Bukarest, 24. Oct. Morgen treten die Kammermern zusammen behufs Entgegennahme einer Botschaft des Fürsten, durch welche die Revisionskammern geschlossen werden, während gleichzeitig eine außerordentliche Session der legislativen Körperschaften eröffnet wird.

\* Belgrad, 24. Oct. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Decret des Fürsten, durch welches die Nationalversammlung auf den 13. Nov. nach Nißk einberufen wird. Die Ersatzwahlen sind im Sinne der Regierung ausgefallen. — Die bischöfliche Synode ist unter dem Vorsitz des Metropolitens Michailio zusammengetreten.

Leipziger Börse vom 25. Oct. Mittags 1 Uhr. Witterung: Schön. Weizen per 1000 Ko. netto loco 225—240 M. bez.; still. Roggen per 1000 Ko. netto loco 180—190 M. bez., fremder 165—175 M. bez.; unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco 160—190 M. bez. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 140—148 M. bez. Mais per 1000 Ko. netto loco rumänischer 152 M. bez., amerikanischer 150 M. bez. Raps per 1000 Ko. netto loco 235—240 M. bez. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 13 M. Br. Rübsöl per 100 Ko. netto loco 54,50 M. bez., per Oct.-Nov. 54,50 M. bez., per Nov.-Dec. 54,50 M. Br.; rubig. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß loco 56,80 M. G.; niedriger.

Leipziger Börse. 25. Oct.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, London, Paris, and Vienna.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities, including titles like 'Preuss. Anl. 1877 v. 1000-2000' and 'K. S. St.-Anl. v. 1830 v. 1000 u. 500'.

Bank-Discounts.

Table of bank discounts for various banks and locations such as Amsterdam, London, and Vienna.

Sorten.

Table of different types of securities or bonds, including 'Vollwicht. Preuss. Friedrichsrolle'.

Eisenb.-Stamm-Act.

Table of railway stock, including titles like 'Altenburg-Zeitz' and 'Ansb.-Tepliczer'.

Table of Berlin-Görlitzer 100 and other railway-related securities.

Eisenbahn-St.-Fr.-Actien.

Table of railway station and freight shares, including titles like 'Altenburg-Zeitz' and 'Chemn.-Aue-Adorf'.

Bank- u. Credit-Actien.

Table of bank and credit shares, including titles like 'Allg. D. Cr.-A. Leipzig' and 'Berl.-Disc.-Ges. Anth.'.

Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior.

Table of industrial shares and priorities, including titles like 'Chemn.-Spinnerei' and 'Orbitw. Papierf. Halle'.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds, including titles like 'Oesterr. Goldrente v. 10000-1000' and 'do. Silberrente v. 10000-1000'.

Table of Tepliczer Stadt-Anleihe and Wiener Communal-Anl. v. 1000-200 fl.

Intl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table of international railway priorities and obligations, including titles like 'Altenburg-Zeitz' and 'Altena-Kieser'.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table of foreign railway priorities and obligations, including titles like 'Ansb.-Tepliczer I. Km.' and 'Ansb.-Tepliczer II. Km.'.

Kohlen-Act. u. Prior.

Table of coal shares and priorities, including titles like 'Friedensgrube Meuselwitz' and 'Mariengrube bei Meuselwitz'.

Steinkohlen-Actien.

Table of coal shares, including titles like 'Concordia in Niederschleissitz' and 'Deutschland'.

Neues Theater.

Neues Theater. Sonntag, 26. Oct. Die Königin von Saba. Oper in 4 Acten von Mojsejthal.

Altes Theater.

Altes Theater. Sonntag, 26. Oct. (3 Uhr Nachmittag.) Die Feyer. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Arthur Fitger.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Theater der Stadt Leipzig. Die Königin von Saba. Oper in 4 Acten von Mojsejthal. Musik von Karl Goldmark. (288. Abonnements-Vorstellung.)

Verlag von F. J. Brockhaus in Leipzig.

# Nus West-Afrika.

1873—76.

Erlebnisse und Beobachtungen

von Hermann Söyauz.

Zwei Theile.

Mit einer Karte. 8. Geh. 12 M. Geb. 13 M. 50 Pf.

Der Verfasser hat als Mitglied der Deutschen Expedition nach Südwest-Afrika Gelegenheit gehabt, über Bodengefaltung, Vegetation, Tierwelt, klimatische Verhältnisse der westafrikanischen Küstenländer sowie über den Charakter und die Zustände der eingeborenen Bevölkerung viele neue interessante Beobachtungen zu machen, die er in frischer, farbenreicher Anschaulichkeit mitzutheilen weiß. Sein Werk nimmt somit neben andern Publicationen über die genannte Expedition einen durchaus selbständigen Platz ein und bereichert in fesselnder Weise unsere Kenntniss von dem dunkeln Welttheil. [1982]

## Insertions-Aufträge

für sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen übernimmt die Annoncen-Expedition von Carl Schüssler in Hannover, Theaterplatz 7, vis-à-vis dem Königl. Theater.

Soeben ist im Verlagsbureau in Altona erschienen:

**Des alten Schäfer Thomas Volks-Kalender**

für das Jahr 1880, mit Illustrationen und dem Portrait des alten Schäfer Thomas. 50 Pf.

**Des alten Schäfer Thomas Prophezeiung für die Jahre 1880 und 81.** 10 Pf.

mit dem Motto: Ein Nagel Fez handelt bedächtlich, aber die fähnen Ratten regieren mächtig.

**Des alten Schäfer Thomas Geheim- und Sympathiemittel.** 14 Bändchen à 75 Pf. [1980]

Das Berliner Militär-Pädagogium von P. Killisch, Dirigent u. Pientant d. R., befindet sich in Berlin, W. Leipzigerstr. 115 und theilt mit, daß auch diesmal wieder alle Ci.-j. Freim. u. Hahnische Aspiranten befehlen haben. Prospekte gratis. [1941-42]

**Leipziger Tageskalender vom 26. October.**

### Eisenbahnfahrten.

**Sächsischer Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Gera. Abf. 4, 45 (Gera, Ost), 5, 35 (Gera, West), 6, 55 (Gera, Ost), 7, 55 (Gera, West), 8, 55 (Gera, Ost), 9, 55 (Gera, West), 10, 55 (Gera, Ost), 11, 55 (Gera, West), 12, 55 (Gera, Ost), 13, 55 (Gera, West), 14, 55 (Gera, Ost), 15, 55 (Gera, West), 16, 55 (Gera, Ost), 17, 55 (Gera, West), 18, 55 (Gera, Ost), 19, 55 (Gera, West), 20, 55 (Gera, Ost), 21, 55 (Gera, West), 22, 55 (Gera, Ost), 23, 55 (Gera, West), 24, 55 (Gera, Ost), 25, 55 (Gera, West), 26, 55 (Gera, Ost), 27, 55 (Gera, West), 28, 55 (Gera, Ost), 29, 55 (Gera, West), 30, 55 (Gera, Ost), 31, 55 (Gera, West).

**Berliner Bahnhof.** Abf. 4, 15 (Gera, Ost), 1, 2 (Gera, West), 3 (Gera, Ost), 4 (Gera, West), 5 (Gera, Ost), 6 (Gera, West), 7 (Gera, Ost), 8 (Gera, West), 9 (Gera, Ost), 10 (Gera, West), 11 (Gera, Ost), 12 (Gera, West), 13 (Gera, Ost), 14 (Gera, West), 15 (Gera, Ost), 16 (Gera, West), 17 (Gera, Ost), 18 (Gera, West), 19 (Gera, Ost), 20 (Gera, West), 21 (Gera, Ost), 22 (Gera, West), 23 (Gera, Ost), 24 (Gera, West), 25 (Gera, Ost), 26 (Gera, West), 27 (Gera, Ost), 28 (Gera, West), 29 (Gera, Ost), 30 (Gera, West), 31 (Gera, Ost).

**Dresdener Bahnhof.** (Via Riesa.) Abf. 4, 10 (Gera, Ost), 1, 10 (Gera, West), 2, 10 (Gera, Ost), 3, 10 (Gera, West), 4, 10 (Gera, Ost), 5, 10 (Gera, West), 6, 10 (Gera, Ost), 7, 10 (Gera, West), 8, 10 (Gera, Ost), 9, 10 (Gera, West), 10, 10 (Gera, Ost), 11, 10 (Gera, West), 12, 10 (Gera, Ost), 13, 10 (Gera, West), 14, 10 (Gera, Ost), 15, 10 (Gera, West), 16, 10 (Gera, Ost), 17, 10 (Gera, West), 18, 10 (Gera, Ost), 19, 10 (Gera, West), 20, 10 (Gera, Ost), 21, 10 (Gera, West), 22, 10 (Gera, Ost), 23, 10 (Gera, West), 24, 10 (Gera, Ost), 25, 10 (Gera, West), 26, 10 (Gera, Ost), 27, 10 (Gera, West), 28, 10 (Gera, Ost), 29, 10 (Gera, West), 30, 10 (Gera, Ost), 31, 10 (Gera, West).

**Telegraphenanstalten:** 1. Kaiserl. Telegraphenamts (mit ununterbrochenem Dienst bei Tag und Nacht) Kleine Fleischergasse 5. 2. Telegraphenweiganstalt a. d. Börse, Raschmarkt (geöffnet von 11 U. 30 Min. bis 3 1/2 U. Nachm.). 3. Kaiserl. Postamt Nr. 1, Postg. a. Augustuspl. 4. Kaiserl. Postamt Nr. 2, a. Dresdener Bahnh. 5. Kaiserl. Postamt Nr. 3, a. Sächsischen Bahnh. 6. Kaiserl. Postamt Nr. 4, in der Mühlengasse. 7. Kaiserl. Postamt Nr. 5, in der Weststraße. 8. Kaiserl. Postamt Nr. 6, am Raschmarkt. 9. Kaiserl. Postamt Nr. 7, am Raschmarkt. 10. Kaiserl. Postamt Nr. 8, am Raschmarkt. 11. Kaiserl. Postamt Nr. 9, am Raschmarkt. 12. Kaiserl. Postamt Nr. 10, am Raschmarkt. 13. Kaiserl. Postamt Nr. 11, am Raschmarkt. 14. Kaiserl. Postamt Nr. 12, am Raschmarkt. 15. Kaiserl. Postamt Nr. 13, am Raschmarkt. 16. Kaiserl. Postamt Nr. 14, am Raschmarkt. 17. Kaiserl. Postamt Nr. 15, am Raschmarkt. 18. Kaiserl. Postamt Nr. 16, am Raschmarkt. 19. Kaiserl. Postamt Nr. 17, am Raschmarkt. 20. Kaiserl. Postamt Nr. 18, am Raschmarkt. 21. Kaiserl. Postamt Nr. 19, am Raschmarkt. 22. Kaiserl. Postamt Nr. 20, am Raschmarkt. 23. Kaiserl. Postamt Nr. 21, am Raschmarkt. 24. Kaiserl. Postamt Nr. 22, am Raschmarkt. 25. Kaiserl. Postamt Nr. 23, am Raschmarkt. 26. Kaiserl. Postamt Nr. 24, am Raschmarkt. 27. Kaiserl. Postamt Nr. 25, am Raschmarkt. 28. Kaiserl. Postamt Nr. 26, am Raschmarkt. 29. Kaiserl. Postamt Nr. 27, am Raschmarkt. 30. Kaiserl. Postamt Nr. 28, am Raschmarkt. 31. Kaiserl. Postamt Nr. 29, am Raschmarkt.

**Aquarium, Schützenhaus,** geöffnet von 8 Uhr früh bis Abends 10 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Carl Biedermann in Leipzig. — Herausgeber: Dr. Eduard Brockhaus in Leipzig. — Druck und Verlag von F. J. Wershoven in Leipzig.

Verlag von S. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

# Bilder-Atlas.

Monographische Encyclopädie der Wissenschaften und Künste.

Ein

Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon.

Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Neue Ausgabe.

I. Atlas von 500 Tafeln.

Quer-Folio. In hundert Lieferungen à 75 Pf.

Neunundsiebzigste und achtzigste Lieferung.

Plastik und Material Taf. 26. — Architekturf Taf. 29, 30. — Culturgeschichte Taf. 31. — Geometrie Taf. 32. — Ethnographie Taf. 4. — Zoologie Taf. 6. — Astronomie Taf. 4. — Chemische Technik Taf. 4.

II. Erläuternder Text.

Lexikon-Octav. In zwanzig Lieferungen à 75 Pf.

Sechzehnte Lieferung.

Anatomie. Bearbeitet von Dr. S. S. Dör.

Der „Bilder-Atlas“, von Gelehrten und Fachmännern ersten Ranges bearbeitet, vereinigt wissenschaftlichen Werth mit der vielseitigen praktischen Brauchbarkeit für Schule und Haus, sowie als selbständiges Werk wie als gehaltvollste und empfehlenswertheste bildliche Ergänzung zu jedem Conversations-Lexikon. Ein illustrirter Prospect über die neue Ausgabe ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben. [1983]

## G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen Central-Bureau: Frankfurt a. M.

Berlin, Breslau, Köln, Dresden, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Paris, Stuttgart, Wien, Zürich etc.

**Annoncen-Monopol** in Deutschland und Frankreich für fast sämtliche niederländ. und viele belgische, österreichische und schweizerische Zeitungen, sowie in Frankreich, Belgien, Holland und England für die Mehrzahl der Zeitungen des deutschen Reiches.

**Tägliche Expedition** von Annoncen in alle Zeitungen, Fachzeitschriften etc. des In- und Auslandes. Prompte und billige Bedienung. Grossere Aufträge mit hohem Rabatt. Ausführliche Zeitungs-Cataloge, ebenso unsere Musterbogen der zweckmässigsten.

**Internationales Institut** für das Anschlagen von Affichen u. Aufhängen von Empfehlungstafeln sowohl in einzelnen Städten als ganzen Provinzen und Ländern. Kostenvoranschläge gratis u. franco. Eigene Buchdruckerei mit Dampfschnellpressen-Betrieb.

Im W. G. Korn'schen Verlage in Breslau ist soeben erschienen:

## Die neue Rechtsverfassung.

Für Nicht-Juristen dargestellt

von Professor Dr. C. Fuchs in Breslau.

Gebunden, Preis 1 M.

Die kleine Schrift ist lediglich dazu bestimmt, hauptsächlich dem Nicht-Juristen eine gedrängte, klare und übersichtliche Darstellung der neuen, mit dem 1. October er. ins Leben getretenen Rechtsverfassung zu geben, unter besonderer Hervorhebung der Abweichungen von dem bisher gültig gewesenen preussischen Recht. [1938-40]

Nach auswärts gegen Einsendung von 1,10 in Briefmarken portofrei.

## Manilla-Hanfwaaren.

Specialitäten: Hanfstaschen, Damen- und Kinderaschen, Läufer, Matten etc., auch schwarz und bunt, auf unsern Fabriken in Erfeld und Andernach. Muster geg. Nachn. (H 61668) Borler & Redwitz, [1485-94] Ludwigshafen am Rhein.

## Teltower Delicatess-Rübenchen

vers. frei unt. Nachn. 10 Pf für 2 Marl. H. Toepfer in Teltow. [1915]

Verlag von F. J. Brockhaus in Leipzig.

# TECHNICAL VOCABULARY

ENGLISH AND GERMAN.

## Technisches Vocabular

für technische Lehranstalten und zum Selbststudium für Studierende, Techniker und Industrielle.

Von

## F. J. WERSHOVEN.

8. Geh. 2 M. 50 Pf. Cart. 2 M. 70 Pf.

Der Director der Technischen Hochschule in Aachen Geh. Reg. Rath von Kayser bezeichnet diese Schrift in einem Vorwort dazu als ein treffliches Hilfsmittel beim Studium der technischen Literatur wie für den mündlichen Verkehr, das sich auch durch praktische Einrichtung und Handlichkeit zur Einführung empfiehlt.

In demselben Verlage erschienen:

**Wershoven, F. J. Vocabulaire technique français-allemand.** Geh. 1 M. 80 Pf. Cart. 2 M. [1984]

Die Annoncen-Expedition von J. Berek & Co. in Halle a. d. Saale empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten in alle Zeitungen.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Lehrer Richard Schmidt in Weiskopf mit Fr. Erna Hennig.

Getraut: Hr. Otto Harsawowicz in Leipzig mit Fr. Luise Seydlitz. — Hr. Christian Lindler in Leipzig mit Fr. Alma Kaschel. — Hr. Hugo Körber in Berlin mit Fr. Martha Neumann. — Hr. Paul Teichler in Grimnitzschau mit Fr. Clara Kling aus Werbau.

Geboren: Hr. R. Fehrer in Leipzig ein Sohn. — Hr. Gustav Ad. Blodet in Leipzig ein Sohn. — Hr. Baumeister O. Droscher in Gungen ein Sohn. — Hr. Ch. Kispert in Leipzig eine Tochter. — Hr. Sidor Reichel in Leipzig eine Tochter. — Hr. Prof. Dr. Mühlau in Dorpat eine Tochter.

Gestorben: Frau Aurelie verw. Gantusch, geb. Kerschmar, in Delenitz l. B. — Frau Alwine Krenpler, geb. Schröder, in Neureuditz. — Dr. Karl Wilhelm Manig in Volkmarisdorf. — Dr. Baucier Franz Oberländer in Dresden. — Fr. Wilhelmine Düaaßdorf in Leipzig.

Leipzig ein Sohn. — Hr. Baumeister O. Droscher in Gungen ein Sohn. — Hr. Ch. Kispert in Leipzig eine Tochter. — Hr. Sidor Reichel in Leipzig eine Tochter. — Hr. Prof. Dr. Mühlau in Dorpat eine Tochter.

Gestorben: Frau Aurelie verw. Gantusch, geb. Kerschmar, in Delenitz l. B. — Frau Alwine Krenpler, geb. Schröder, in Neureuditz. — Dr. Karl Wilhelm Manig in Volkmarisdorf. — Dr. Baucier Franz Oberländer in Dresden. — Fr. Wilhelmine Düaaßdorf in Leipzig.

Gestorben: Frau Aurelie verw. Gantusch, geb. Kerschmar, in Delenitz l. B. — Frau Alwine Krenpler, geb. Schröder, in Neureuditz. — Dr. Karl Wilhelm Manig in Volkmarisdorf. — Dr. Baucier Franz Oberländer in Dresden. — Fr. Wilhelmine Düaaßdorf in Leipzig.

Gestorben: Frau Aurelie verw. Gantusch, geb. Kerschmar, in Delenitz l. B. — Frau Alwine Krenpler, geb. Schröder, in Neureuditz. — Dr. Karl Wilhelm Manig in Volkmarisdorf. — Dr. Baucier Franz Oberländer in Dresden. — Fr. Wilhelmine Düaaßdorf in Leipzig.

Gestorben: Frau Aurelie verw. Gantusch, geb. Kerschmar, in Delenitz l. B. — Frau Alwine Krenpler, geb. Schröder, in Neureuditz. — Dr. Karl Wilhelm Manig in Volkmarisdorf. — Dr. Baucier Franz Oberländer in Dresden. — Fr. Wilhelmine Düaaßdorf in Leipzig.

Mr. ...  
Krip ...  
Pr ...  
W ...  
D ...  
30 ...  
Monarch ...  
franco ...  
diesem ...  
Tel ...  
\* Sad ...  
serin ...  
Koblenz ...  
herzogin ...  
\* Münd ...  
neraldisc ...  
Ludwig ...  
der das ...  
teute, ...  
dass ...  
nur die ...  
müchten ...  
für seine ...  
für die ...  
Landeshut ...  
discussio ...  
stimmig ...  
Linien ...  
die Fortset ...  
Ludwigshaf ...  
die Linien ...  
Cham-Gol ...  
Linie B ...  
ganze ...  
Kaisersta ...  
bindung ...  
brücken ...  
wurde der ...  
men. In ...  
stättfindet ...  
Walzstue ...  
\* Wien ...  
haufe ...  
Regierun ...  
schluss ...  
der Borlag ...  
Motion ...  
waltung ...  
geben und ...  
verwaltung ...  
weise: vor ...  
der Minist ...  
die Präsen ...  
einer Gera ...  
Stärkever ...  
Seine ...  
halten, na ...  
vorgelegen ...  
Mit ...  
der Magd ...  
her's erba ...  
Blattes ...  
Das O ...  
Ihren gew ...  
Autograp ...  
Der Brief ...  
zuletzt, ...  
der Zeits ...  
er gerichte ...  
Brief aus ...  
Uebri ...  
Nachschri ...  
burgische ...  
fehlt zu ha ...  
„Der ...  
um den ...  
ist nicht ...  
bin nicht ...  
hüdet und ...  
Eine ...  
Am 2 ...  
sociale ...  
Palliu ...  
Die ...  
bezeugt ...  
denjenige ...  
Schimpfung